Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-538155-p0001-5

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-538155-p0002-0

Theologische Send-Schreiben

Von dem rechten Kirchen-gehen/

An Magr: G.S. einen Hoff-Prediger.

Darinnen auß wahrem Grunde und Verstand der Heyl: Schrifft/ wie auch nach der fürnehmsten alten und neuen Theologen ihren Zeugnissen/ kurtzlich dargethan und erwiesen wird/ wie weit/ und wie weit nicht/ das Kirchen-gehen einem Gott-suchenden Menschen nützlich und nöthig sey:

Darbey noch ein Brieff/ in welchem zu sehen/ was der rechte Adel seye.

Auffgesetzet von numehro Weyland

Abraham von Franckenberg.

Einem von GOtt Erleuchteten/ auch in Sprachen und Geheymnissen sehr erfahrnen von Adel/ nebenst einem Verzeichnus seiner Schrifften.

Amsterdam 1686. Bey den Verlegern.

An den Guthertzigen Leser!

WIr lesen im Evangelio/ daß das Wort Gottes mit einem Sahmen verglichen wird/welcher im Acker gesäet / nicht allezeit ein gutes Erdreich antriffe allda er ein Wurtzel setzen/und gute Früchte bringen kan; Sintemahl er zu weilen an den Weg fällt/daß es zertreten oder von den Vögeln weggetragen wird / also daß er gäntzlich verloren und nichts daraus wird. Bißweilen fällt er zwar in die Erde/da es nicht tieff gnug ist eine feste Wurtzel zu schiessen; Daher alsdann kömmt/ daß/wann die Sonne auffgehet / und die Lufft erwärmet/ alsobald dasselbe verdorret und vergehet/darumb/daß er noch keine Wurtzel in ihm selbst hatte : Bißweilen begiebt sichs woll/daß der Sahme in die Erden gefallen/eine Wurtzel überkommet/ dadurch er die Hitze der Sonnen wohl würde ausstehen/und zu einer vollkommenen Frucht auffwachsen können / aber seine Erde ist vielmahls mit Disteln üd Dor-

)ij(ne-

nen dermassen erfüllet/daß er dadurch ei
sticket / und seine gute Frucht nicht fort
bringen kan. Derohalben viel daran ge-
legen ist / wie man das gepredigte Wort
Gottes empfängt / biß man dasselbe in ei-
ner guten/wohl zubereiteten Erden emp-
fänget ; ob mans tieff gnug ins Hertze
läßt niedersincken; ob es nur auswendig
drauff liegen bleibt; ob man sein Erdreich
von Disteln und Dornen gnug reinige
und ausfaubere oder nicht / damit der
Sahme darunter nicht ersticke/ und seine
Frucht verdrucket werde. Und darumb
ist sehr bedencklich die Lection, die uns der
Herr JEsus zu diesem Ende giebet/Marci
4. v. 24. Sehet zu was ihr höret! und Lu-
cæ 8. v. 18. So sehet nun drauff wie ihr
zuhöret! Durch das erste werden wir ge-
warnet zuzusehen/was wir hören / daß es
kein Menschen Wort / sondern GOttes
Wort sey/das wir hören: Zum andern/
wie wir hören/das ist/mit was Fürberei-
tung und Andacht / und Hertzens-innig-
keit

keit wir es annehmen; auch mit was unterscheid / zwischen dem äusserlichen Schall/und der innerlichen Krafft desselben; zwischen dem Geist und Leben des Wortes / und zwischen dem Buchstaben desselben.

Darumb geneigter lieber Leser; wolten wir der Hoffnung leben/daß der Acker unsers Hertzens dermahleins Gott wohlgefällige Früchte vorbringen soll / so ist wohl zu mercken/daß derselbige vor allen Dingen nicht komme zu liegen auf den weiten/breiten Wege und Stege dieser Weltlichen Eitelkeiten/denn sonsten könte unverhofft geschehē/daß der Sahme (ob wohl an sich selbsten gut) von den Füssen des Alten Menschens/als da sind / alle unnütze und eitele Gedancken / Worte und Wercke/ (worauf deñ der alte Mensch als auf seine Füsse gegründet stehet) könte vertreten / ja das mehr/und viel ärger/gar von den höllischen Geistern und Raubvögeln verzehret und auffgefressen werden. Auch ist

hoch

hochnötig/daß unser Hertzens-Acker/von den Dornen und Distelen dieser Welt-Geldt-und Bauch-Sorgen und Bekümmernissen gantz und gar gesaubert werde/ denn sonsten wird der edele Samen Göttliches Wortes/ außspriessende/ also dadurch gehindert/ja gar ersticket/daß er unmüglich Früchte der Gottseligen Tugenden herfür bringen kan/ ja im gegentheil soll alsdann ein solcher mit spitzigen Dornen und Disteln überwachsener Welt-Acker/ nichts als lauter Unkraut der Untugenden tragen können/ welches dann/im Bündlein zusammen gebunden/ dermaleins im Zorn-Feuer Gottes ewig wird brennen müssen. Weiter muß/ kurtzumb/ auß dem Acker und Lande unser Seelen/ der so grosse und bekannte Stein und Felß/ eigener Wille/ außgegraben werden/ ja so gar/ daß unser Hertz vor Gott gantz willen-loß und bloß befunden werde; im gegentheil ists unmüglich/ daß der so schöne Saame solte können wurtzeln

len / viel weniger Früchte tragen; Auch müssen wir fleißig zur Hand nehmen den so genannten und bekannten Hertzens-Pflug / als da ist eine auffrichtige und scharffe geexaminirte Hertzens- und Seelen-Busse; Mit diesem Geistlichē Seelen-Pflug müssen wir gar tieff und wohl unsern Hertzens-Acker umbgraben und durchbohren / damit der schöne Saame in ein weich und zartes Erdreich auffschiessende / nicht alleine von der Hitze des Creutzes nicht verdorre / sondern umb so viel besser und desto eher schöne / reiffe und wohlschmeckende Früchte der Heiligen herfürbringen möge. Mehr haben wir alsdann zu sorgen / und vor allen fleißig und eiferig darumb zu Gott dem Höchsten zu bitten / daß Er / der gute Herre / unsern Hertzens-Acker doch wohl geliebe zu bedüngen / mit dem schönen Oel seines Heiligen wehrten Geistes; und wann dann unser Hertzens-Acker also wohl bereitet / und der edele Saame Göttliches Wortes dariñen

gesäet ist / müssen wir Gott / unsern lieben himmlischen Vater / stets hertzinniglich bitten und anruffen / daß er selbigen Seelen-Acker alsdann fleißig mit seinen Regen und Segen der Gnaden wolle betriefen und befeüchten / ja daß unsere liebe Sonne der Gerechtigkeit Christus JEsus auch mit seiner lieblichen Hitze und Strahlen alle Morgen über ihme wolle auffgehen und scheinen / und selbigen also gelieben mit seinem Glantz und Schein zu inflammiren und penetriren / daß endlich auf diesem unserm Seelē-Acker durch die Güte des HErrn / solche süsse und angenehme Früchte der Gottseligkeit mögen wachsen / die da würdig mögen geachtet werden / zu stehen / auff der Tafel GOttes in Ewigkeit im süssen Paradeiß / Amen.

Eines solchen Evangelischen Zuhörers haben wir ein lebendiges Exempel an unserm Authore; welcher / wann er das predigen des Evangelium s hörete / einen rechten

ten Unterscheid wuste zu machen/was er hörete / auch wahren Bericht und Bescheid davon zu geben; Ingleichem wuste er auch wie man hören/und das man hörte / als einen guten Saamen/in ein gutes Land empfangen müste / umb zu seiner Zeit rechte Früchte davon herfür zu bringen. Ein solches Exempel ist würdig geachtet/an alle Menschen gemeyn zu machen/umb so viel desto mehr/alldieweil wir jetzo in einer solchen Zeit leben/darin zwar viel geprediget/aber wenig Nutzen geschaffet wirdt / viel gehöret/doch wenig in einem guten und wohl zugerichteten Hertzen empfangen wirdt; Ob es Gott wolte / daß etwan durch dieses Exempel etliche Gemüther hie und anders wo möchten auffgewecket werden/daß sie also zu hören / wie dieser Mann gehöret hat/ und dergleichen Früchte bringen / wie er hat fortgebracht / auch nach seinem Tode/ durch seine treffliche und geistreiche Schriften / noch mehr vielleich herfür

bringen möchte; Der Nahme dieses Au-
thoris ist Abraham von Franckenberg,
aus der Schlesien von Gebuhrte/ und ein
Edelmann von Geschlechte / ein Zeit-ge-
noß und guter Freund des Jacobi Teuto-
nici, mit welchem er in sehr vertraulicher
Kundtschafft gelebet hat: Er war ein
Mann / welcher durch viel streiten und
kämpffen entlich zu einer solchen Gestalt
der Wiedergebuhrt und Erleuchtung des
heiligen Geistes gekommen war / daß er
auch vielen Menschen durch seine Lehr und
Leben zu grossen Nutzen gedienet hat.

Nachdemmahl nun abermahl an uns
aus vielen Orten Europæ Missiven zu
Handen gekommen sein / so wohl von Ho-
hen als Niederstandes Personen/insonder-
heit von eintgē Gottgelehrtē Mäñern/
welche ein grosses Verlangen haben nach
diesem erbaulichen Tractat: So haben
wir nicht kömen ümbhin solches allen un-
partheyischen Christen / so der allgemey-
nen Christlichen Kirchen im Geist und

Wara

Warheit zugethan / mieżutheilen. Im übrigen wird man auch hiebey angedrucket finden ein Verzeichniß des Authoris Schrifften / so bereits im Druck außgangen / darauß man den erleuchten Verstand und die hohe Erkentnuß dieses Edelmans verspühren könne; Die übrigen Manuscripta sind etliche annoch in unserer Bewahrung / die meistē aber leyder durch einen Medicum in der Jesuiter Hände gebracht / und solcher Gestalt schwerlich wieder zuerlangen. Weil wir aber Gott danck annoch das feste Prophetische und Apostolische Wort / in der heyligen Schrifft klärlich verfasset und abgedrucket finden / so haben wir eine brennende Lucern auff unserm Wege / und wir thun wohl daß wir acht drauff haben / als ein Licht / das da scheinet in der Finsterniß / biß daß auffgehe der rechte Morgenstern CHristus JEsus in unsern Hertzen: der auch gelehrt und verheissen hat / daß er will zu denen kommen / die ihn lieben / Wohnung bey ihnen ma

machen/ja sich ihnen selber will offenbahren/zumahl wir Ihn nu nicht mehr kennen nach dem Fleisch/ sondern nach dem Geist/ hochgelobet in alle Ewigkeit!

Hiemit empfehlen dem Leser GOttes ewiger Gnade/ und seinem Worte/ das da lebendig und kräfftig ist/und schärffer als ein zweyschneidendes Schwerdt/ welches durchdringet Marck und Bein! scheidet Seel und Geist/für welchem keine Creatur verborgen/sondern alles offenbahr ist/ etc. Von dem Worte des Lebens / dadurch alles was da ist / gemachet worden/reden wir Hebr. 4.

Verbleiben unterdessen des Liebreichen Lesers

Dienstwillige Freunde.

Die Verlegere.

Bethlehem Wilhelmi und Jacobus Balthasaris.

Amsterdam 1686. den 6 16. Augusti.

Das I. an H. M. G. S. Hofpr. Z. D.

13. Febr. 1640.

EHrwürdiger/ Achtbahrer / Wolgelahrter Herr / dem Herren wünsche ich den Geist der Genaden und des Friedens in C. JESU unserem Einigen Erlöser und Seeligmacher.

Und demnach ich aus seiner gestrigen Morgenpredigt/abhörende/so viel vernommen/ daß Er

I. Nicht alleine die Verachtung des gepredigten Wortes bey seinen Zuhörern/ mit besonderem Eyfer gescholten: sondern auch

II. Auß solchem euseren Gehör und Kirchengang/ohne unterscheid / fast einen allgemeinen Nothzwang machen / und

III. (Worüber ich nicht wenig bestürtzet) das Lesen in Göttlicher Schrifft / nicht als ein Gehör deß Göttlichen Wortes halten viel weniger

IV. Die Offenbahrung desselben im Geiste gestatten noch annehmen wollen.

So habe ich aus Christlicher meines Gewissens Freyheit und Anneigung / wie auch biß anhero gepflogener Conversation , und als ein Glied (wie ich mich achte) der recht-gläubigen A-

postolischen Kirchen (welche da ist die von GOTT in CHRISTO erwehlete / außberuffene Gemeine und Behausung im Geist) nicht können unterlassen / solche des Herren seine Lehre / aus Gottes unwandelbahrem Worte und Zeugniß heiliger Schrifft / nach der Analogie des allein seligmachenden Glaubens / etwas genau zu prüfen / und wessen ich hierüber gesinnet und entschlossen / ihme in Christlich-unpartheischen Wohlmeinen zueröffnen: mit freundlicher bitte / solches ohne Argwohn und verunruhigung seines Gemühtes zu vernehmen / und wessen er sich hierüber begehret zu erklären / zu meiner und anderer Erbauung Schrifftlich auff zu setzen.

I.

Anbelangende nun / den so gebräuchlichen Kirchengang mit anhörung des gepredigten Wortes / und offentlicher Ubung des angenommenen Gottes-dienstes / lasse ich mir denselben / nach gewissen ümbständen / und so lange es ein ἀδιάφορον und freywilliges Opfer (dafür es jederzeit gehalten) verbleibet / nicht allein nicht misfallen / sondern trage auch daran / als an guter eusserlicher Zucht und Ordnung / ein besonderes Belieben. Denn es je der hohen Notturfft / auch bey allen Völckern der Gebrauch / und GOTTES Geboth gemäß / das junge / unverständige und andere unbendige Völcklein / in der Zucht und Vermahnung zu dem Herren

ren / und einem Erbahren Tugendhafften Leben auff zu ziehen/ und an zu weisen; damit das hochselige Erkändtnüs GOTTES und seiner selber/ von Geschlecht zu Geschlecht fortgestantzet / und der MENSCH, (als der lebendige TEMPEL GOTTES) in stetem Baw und Göttlicher Beywohnung möge erhalten werden.

Also daß meine Meinung gar nicht ist / ordentliche Lehre- und Zuchthäuser zuverachten/viel weniger die Gewalt / selbige umb etlicher Mißbräuche willen/auff zu heben / oder abzuschaffen. Derowegen sie auch wol so lange werden bleiben/ so lange sie oder ihre Arbeiter der Herr in seinem Hause oder Weinberge wird bedörffen.

II.

Auff dessen Raht und Willen aber genaue Acht zu haben / daß wir uns/ ohne besondere Prüfung und Göttliches Wohlgefallen / nicht etwa einen eigenwilligen Gottes-dienst erwehlen noch machen/ den er selber nicht begehret noch gebothen/ sonderlich nach dem der figuerliche Schatten der Mosaischen Hütten / mit ihren Ceremonien in CHRISTO unserm Einigen und Ewigen Hohenpriester/ TEMPEL- und SABBATHS HERREN, vergangen/und Er/ als der Wahr- und Leibhafftige TEMPEL (Immanuel) die Hütte GOTTES bey und mit uns Menschen) mit seinem Inwohnen

den Geiste und heilsamen Gnaden-Lichte erschienen und herbeykommen.

Dannenhero die wahren Apostolischen Christen durch Christum ihren Erlöser frey gemachet / an solche dinge nicht gebunden / welche ihnen die Seeligkeit weder geben noch nehmen können / als da sind die Festtage / Sabbathen / gewisse Speise / und andere Erwehlungen / und Menschen Satzungen / nach der Weißheit des Fleisches / und den sichtbahren Elementen dieser vergänglichen Welt: davon Coloss. 2. und sonsten mit mehrerm zu befinden.

Ja es zeiget erstlich die H. Schrifft und bestärcken es II. ihre Außleger / und III. die gantze Natur bildet es für / daß solch euseres Kirchen-gehen den wahren und inneren Gottes-dienst / der im Geiste uud in Warheit bestehet und geschicht / noch bey weiten nicht erreichet. Dann

I. So spricht der HERR Zebaoth / der GOTT Israel (wieder die Tempel-Herren beim Jeremia c. 7. vs. 3. seq.) Bessert euer Leben und Wesen / so wil ich bey euch wohnen (an diesem Orth) verlassen euch nicht wann sie sagen HIER ist des Herren TEMPEL! HIER ist des Herren TEMPEL! HIER ist des Herren TEMPEL! sondern bessert euer Leben und Wesen / daß ihr recht thut einer gegen dem anderen / und den Frembdlingen / Waisen und Wittiben keine Gewalt thut / und nicht

uns

unschuldig Bluth vergiesset (an diesem Orth) und folget nicht nach anderen Göttern / zu eurem eigenen Schaden: So wil ich immer und ewiglich bey euch wohnen (an diesem Orth) im Lande das ich euren Vätern gegeben habe. Und Stephanus und Paulus zeugen beide wider die Juden zu Jerusalem, Act. 7. 48. und wider die Heyden zu Athen Actor. 17. 24. also der GOTT, der die Welt gemachet / und alles was darinnen ist; sintemal ER ist der Allerhöchste / ein HERR Himels und der Erden / wohnet er nicht in Tempeln die mit Händen gemachet sind / seiner wird auch nicht von Menschen Händen gepfleget / so er selber jedermann allenthalben Leben und Athem giebet / wie der Prophet (Esa. 60.) spricht: Der Himmel ist mein Stuel / und die Erde ist meiner Füsse Schemel: was wolt ihr mir dann vor ein Haus bawen? spricht der HERR, oder welches ist die Städte meiner RUHE? hat nicht meine Hand ALLES gemachet?

Desgleichen JESUS, das LAMB, der TEMPEL, und die Warheit selber (Luc. 17. 20.) als er gefraget ward von den Phariseern: Wann kombt das REICH GOTTES? Er antwortet ihnen und sprach: Das Reich GOTTES kommet nicht mit Auffmercken (oder eusserlichen Geberden) man wird auch nicht sagen / Siehe HIER! oder siehe DAR ists! Dann SIEHE! das Reich GOTTES ist inwändig in euch. Und (wie Paulus,

Rom. 10 8. schreibet / Das WORT (vom Glauben / so da auch ist Geist und ist Leben / Joh. 6. 63.) ist dir nahe / nehmlich in deinem Munde und in deinem Herzen.

Also verwundert sich das Weiblein bey dem Brunnen / Joh. 4. 20. und sprach zu Jesu: Unsere Väter haben auff diesem BERGE angebethet / und ihr (Juden) saget zu JERUSALEM sey die Städte / da man anbeten solle: * aber JESUS antwortet ihr und sprach: Weib / glaube MIR, es kommet die Stunde / daß ihr weder auff diesem Berge / noch zu JERUSALEM, werdet den Vater anbethen. Ihr (Heyden) anbethet was ihr nicht wisset / wir aber anbethen / was wir wissen; denn das Heil kommet aus den Juden. Aber es kommet die Stunde und ist itzt / daß die wahren Anbether anbethen werden den Vater im GEIST und in der Warheit. Dann der Vater wil auch haben (und suchet) die ihn also anbethen; GOTT ist GEIST, und die ihn anbethen / müssen ihn im Geist und in der Warheit anbeten.

Und Paulus ermahnet uns 1. Tim. 2. 8. daß wir sollen an allen Orthen auffheben heilige Hände / ohne Zorn und Zweiffel: straffet auch (1. Cor. 3. 16.) unser Unwissen / und spricht: Wisset IHR nicht / daß IHR TEMPEL GOTTES seyd / und der GEIST GOTTES IN EUCH wohnet.

Ja

* VII VV. H Berg.

Ja JESUS, der Sohn GOTTES selber / lehrete und Predigte das WORT nicht allein im Tempel zu JERUSALEM, sondern an unterschiedenen Orten / in der Wüsten / zu Wasser und zu Lande : auch nicht wie die PHARISEER mit ihrem Sauerteige / sondern im Worte sind Geist und sind Leben / und dringen durchs Hertz und erfreuen die Seele.

Ists nun ein Euserer / Leiblicher / Sichtbahrer Tempel und Gottesdienst / zur zeit des Gesetzes bey den Juden zu Jerusalem gewesen : (welcher aber / wie Christus Prophezeyet / zerstöret) viel mehr ist auch ein Inwändiger / Geistlicher / Unsichtbahrer Tempel und Gottes-dienst / in dem Geiste und Gnaden-lichte des Evangelii bey den bekehrten Heyden auff Zion zu finden / der nach der weise Melchizedechs ewig wehret.

Und ob zwar auch das eusere Wort noch heut zu Tage geprediget wird : so dienet es doch nur fürnehmlich dahin und so lang / biß das Innere lebendig und erwecket werde / wie auch die H. Schrifft nicht bald von Anfang gewesen / sondern von Zeit zu Zeit durch den Geist Gottes geoffenbahret / und als ein Licht im Finstern verwahret worden / und noch bey einem jeglichen Gläubigen billich bewahret wird / biß der einige Morgenstern / und das lebendige Wort und ewige LICHT der Heyden JESUS CHRISTUS mit seiner heili-

gen Morgen-Röhte/ selber herfür breche und auffgehe in unsern Hertzen.

O WOHL allen denen / welche da besuchet dieser aller freudenreichste Auffgang auß der Höhe!

Gleicherweise erstrecket sich auch der Finger Johannis (die Figur und das Gleichniß des eusseren Gottes-Dienstes / das Ministerium) nicht weiter / als biß auff die Zukunfft und das Lehr-Ampt CHRISTI, im Geheimniß / ins Mysterium: da dieser (wie der Sonnen Glantz in ihrem Aufgange) muß wachsen und zunehmen; und jener (wie der Mondschein in seinem Niedergange) muß erleschen und abnehmen.

Johannes/ ob er wol wahr ein brennendes Licht/ sprach er doch nicht zu seinen Jüngern/ noch zu den Juden: Kommet zu mir / Ich bin das Licht/ oder ich bin MESSIAS, MICH sollet ihr hören/ etc. sondern weiset seine Jünger und die andern Zuhörer von sich zu Christo: mit seinem Ecce AGNUS DEI! Item dieser ISTS! Joh. 1, 29. Von welchem auch der Vater selber zeuget und spricht: DIESER (JESUS / nicht Johannes) ist mein geliebter Sohn/ an welchem ich mein Wolgefallen habe: den SOLLET ihr hören: Matth. 3, 17. Luc, 9. 38, Und er selber (JESUS) ruffet uns zu sich und spricht: Kommet her zu MIR, ICH bin das Licht / der Weg/ die Pfort/ die Warheit und das Leben (des Vaters

Raht

Raht und ewiges Wort) in MIR werdet ihr Ruhe finden für euere Seelen etc. Matth. 11. 28. seq. Alle die (vor mir ohne MICH) kommen sind/ sind Diebe und Mörder: aber die Schaffe haben sie nicht gehöret / Joh. 10. 8.

Also zeuget nun Johannes (das Predigt-ampt) im gleichniß/ aber JESUS, das WORT / lehret im Geheimnüß selber / und so wir seine / als des rechten guten Hirten / lebendigmachende Stimme hören / so werden wir in ihme von GOTT gelehret durch seinen heiligen Geiste / der das Wort und Zeugniß Jesu in uns würcket und uns in alle Warheit leitet.

Ob man aber noch ferner möchte fürwenden / es müsse solches in dem euseren Tempel durch den Mund des Predigers / auff dem Stuele Mosis geschehen: so ist es warlich hoch zu prüfen: und sich zu hüthen / daß man GOTT / als dem rechten Lehrmeister / seine Ehre nicht raube / und dem Menschen Thiere gebe / welches einen stinckenden und faulen vergänglichen Odem in seinem Maule hat: und auch nicht allemahl durch den Geist GOttes/ als für GOtt und aus GOtt in Christo / redet / noch der Apostel selber reden darff / es würcke es dan Christus durch ihn / wie auch von den vermessenen Predicanten im 50. Psalm, vf. 16. seq. GOTT zum Gottlosen spricht: Was verkündigstu meine Rechte und nimmest meinen

Bund in deinen Mund? so du doch Zucht hassest/ und wirffest meine Worte hinter dich? Item von den falschen Propheten / Jer. 33. 21. ICH sandte die Propheten nicht: noch lieffen sie: Ich redte nicht zu ihnen / noch weissagten sie. Derowegen nicht alles für GOttes heiliges WORT und lautere Evangelium zu halten / was man ohne den Geist GOTTes ofters/ja mehrentheils nur aus fleischlich irdischen Affecten, oder wenn es gut seyn sol / aus hoch gestirnter Vernunfft des Natur-geistes: und wenn es am Köst- und leidlichsten ist / auß einfalt und güter Meinung herfür bringet: viel weniger an zu nehmen / was man den Gottliebenden und Trostbegierigen auß mancherley Büchern / Schlüssen und Erfindungen der Menschen / wieder und ohne das reine und heilig und heilige Wort der Schrifft/und lebendigen Erkändniß/ für GOTTes allein heilig und Seeligmachendes Wort / wil ein-schieben und auffdringen. Worauß dann nun ein solches feines eusserlich geschnitztes/ gemahltes und gevorniftes Christenthumb ist worden: Daß GOTT genötiget solchen irdischen Bau- und Baumgarten/ mit seinen fremden und und unnützen Pflantzen (so gar gleich den hochzeitlichen Schaw-essen/item den Aepfelen am schwefflichten Asphalte / sehr scheinbarlich zur euseren Zier / aber zu keinem inneren Nutz noch wolgeschmackten und guten Ge-

und

ruch des Lebens zum leben da stehen) durch seine grosse und schwere Gerichte über solche faule Bäume / falsche Bau-meister und böse Arbeiter / abzubrechen und außzurotten / und ein eigen Hauß und Garten-werck in der stille wieder auff zu richten: Den jenigen bekandt / welche den lebendigen Tempel und Lustgarten Göttlicher Liebe und Weißheit in sich selber beschawlichen eröffnet haben. Von welchem inwendigen Geistlichen (Garten und) Tempelhaw und einwohnenden (Stimme und) Worte GOttes ferner.

II. Die Lehrer der Kirchen / ein jeglicher in seiner Ordnung selber / zeugen.

A. Aus den Catholischen.

1. AUGUSTINUS.

De Innocentia.

Was erforderstu / der du GOTT bitten wilt / umb einē bequemen und heiligen Ort? dein inwendiges reinige / und so du von dannen alle böse Begierden ausgetrieben; so bereite dir in deines Herzens Friede ein Geheimniß. Der du wilt im Tempel beyten / bitte in DIR selber: und thue allewege also / das DU ein Tempel GOTTES seyest. Dann DA erhöret GOTT, da er wohnet. (CHRISTUS wil IN ihnen wohnen.

2. AM-

2. AMBROSIUS.

Vom Zwang der Kirchen.

Der Herr Himmels und der Erden wil nicht in Tempeln mit Händen gemacht/ wohnen: man sol es auch nicht dafür halten / daß die Krafft seiner GOTTHEIT möge/ durch Menschliche Künste / in die Geschirre Goldes/ Silbers oder Steine eingeschlossen werden. So nun kein irdischer Tempel (zu Jerusalem) der ein Bild war des Leibes des HERREN, mehr für Augen ist / so sollen wir beym Liechte und bey der Warheit bleiben/ der Schatte ist vergangen.

3. BERNHARDUS.

Serm. de Adventu.

Du/ O Mensch darfst nicht über Meer schiffen/ noch durch die Wolcken dringen / noch über das Gebirge lauffen: sondern lauff zu DIR selbest/ deinem GOTTE entgegen. Dann das WORT ist nahe in deinem Munde und Hertzen. Darumb O lieber Mensch/ brauche dich selber als den Tempel GOTTES; Von deßwegen/ daß in dir ist und wohnet das Bild der hochwürdigen / heiligen DREIfaltigkeit. (WIR wollen zu ihme kommen und Wohnung bey ihme machen.)

4. CYRILLUS.

Nach deme CHRISTUS erschienen / der die

WAR-

WARHEIT ist / und sein Geistlicher Dienst (im Geistlichen Tempel) eingeführet worden / sollen wir billich die unhülflichen Figuren fahren lassen; Dann sie waren nur Fürbilder Geistlicher Güter.

5. LACTANTIUS.

Der Mensch Gottes Tempel / der mit himlischen Gaben gezieret ist.

6. BONAVENTURA.

In seinem Buch / wie Christus in uns Geistlich soll Mensch gebohren werden / Leyden / Sterben / Aufferstehen / gen Himmel fahren / etc.

CHRISTUS spricht im Evangelio / zu den Heyden bey dem Bronnen (Joh. 4.) daß die wahren Anbether / weder zu JERUSALEM, noch auff dem Berge / sondern in dem GEISTE und in der WAHRHEIT GOTT anbeten. Die wahren Anbeter bedürffen weder Form noch Bild / so ist GOTT ein GEIST: Er bekommet noch bedarff keine Städte / etc.

7. THAULERUS.

P. auff M. Lichtmeß.

Frage: In was Tempel sollen wir gehen mit

der

der würdigen Mutter: Antwort: Das Reich GOTTES ist in uns/und unsere Leichname sind ein Tempel des Geistes/ als S. Paulus spricht. Hierumb bedürffen wir nicht ferne suchen: wir finden einen edelen TEMPEL in dem aller tieffsten unsers GEMUTHES. Di ser Tempel ist hoch und würdig/ als S. AUGUSTINUS spricht über S. Johannem: Es ist nichts höhers noch mächtigers/dann das vernünfftige GEMUTH: Dann was ob ihme ist/das ist GOTT. Dieser Edle Tempel soll seyn IN UNS, ohn alle gemählde aller Bilde und Formen: Daß nichts darinnen einleuchte/als ein LAUTER WESEN, durchleget (oder überzogen) mit feinem Golde lauterer Göttlicher Liebe/ etc.

Idem Psalm 45.

Die Kirchen machen die Leute nicht Heilig/sondern die Leute machen die Kirchen Heilig: alle die Ehre des Königes ist von innen. Item/ Wer GOTT nicht daheime oder auff den Strassen suchet noch findet/ noch kan annehmen/ der nam ihn nie recht in der Kirchen. Das ist gewißlich sicher und wahr.

B. Aus den LUTHERISCHEN.

1. JOHAN. v. STAUPITZ.

Von der Liebe GOttes cap. 6.

Der blosse Buchstab des Neuen Testaments ohne Gnade tödtet: Und ob er schon CHRISTUM

Historischer weise für Augen bildet/und seine Lehre in die Ohren bringet; weil es aber der GEIST CHRISTI nicht vermag in das HERTZE zu bringen/ dienet er allein ohne Glauben und Gnade zu schwererm Tode.

Item Cap. 19.

Die Menschen werden von niemand anders/ dann in der Schule der Liebe GOTTES gelernig: wie auch Paulus hat bezeuget/da er zu den Thessalonichern schreibet: Von der Bruder Liebe ist euch nicht noht zu schreiben / dann ihr seyd selber von GOTT gelehret/ euch unter einander zu lieben. Darauß klar erscheinet/ daß die Liebe GOTTES wird erlernet in der Schule der Liebe GOTTES/ in ihr allein werden Würcker des Göttlichen Wortes. Alle andere Künste machen nichts dann Hörer/ Schwätzer/ und ohne Liebe und Gnade/ nichts dan auffgeblasene Menschen.

2. D. M. LUTHERUS.

Außlegung auf der H. 3. Kön. 1522. zu Wittenb. durch Johan Grünenberg gedruckt.

GOTTES WORT ist ein unendlich Wort: und wil mit stillem Geiste gefasset und betrachtet seyn: wie der 34. Psalm saget: Ich wil hören / was GOTT selbst in mir rede. Es begreiffe auch sonsten niemand/ dan ein solcher stiller betrachtender Geist. Darumb hin FIN, hin FIN, lieben Christen/ und lasset meine und aller Lehrer Außlegung

nur

nur ein Gerüste seyn/ zum rechten Bau / daß wir das blosse lautere WORT selbst fassen schmäcken und dabey bleiben. Dann da wohnet GOTT/ allein in SION, Amen.

3. M. PHIL: MELANCHTON.

Joh. 6.

Es mag niemand zu MIR kommen / es sey dann daß ihn ziehe der VATER. Das ist / der Glaube/ und die ewige Seeligkeit sind nicht an irgend ein eusserlich Wort oder Werck gebunden ; Werden auch nicht durch ein euserlich Mittel gegeben/ sondern wie es GOTTES werck / Gabe und lautere Gnade ist / Ephes. 2. Also kommet es auch ohne Mittel von GOTT und dem H. Geiste/ durch Jesum Christ / der ihnen / als das Haupt/einfleust/ in die Glieder seines Leibes ; Es mag auch kein euserlich ding in Gottes sachen weder verstanden / noch recht erkandt und volbracht werden/wo nicht das innerliche Liecht Göttlicher Gnaden/und des Glaubens / zuvor im Hertzen ist. Weil ein Natürlicher Mensch dem Gesetze Gottes nicht mag unterthan sein : er vernimmet auch nichts dehren dinge / die den Geist Gottes angehören/wie S. Paulus 1. Cor. 2. saget.

4. D. JOH. BUGENH. POM.

1. Sam. 4.

Es sind etliche auß uns / die aus dem WORTE GOTTES machen ein wort Menschlicher

Kunst

Kunst/aber sie verstehens nicht/das ist/sind' in ihrem Hertzen nicht gläubig; Und wissen nicht daß das Evangelium nicht Buchstabe ist / sondern GEIST; nicht LEHR / sondern LEBEN. Und weil sie alleine die eusseren SACRAMENTA rühmen / und darin vertrawen Seelig zu werden; gleichsam wehren SIE besser als andere; fallen sie für ihren Feinden. Dann wir vertrauen in die Arche / das ist in eussere dinge / und haben keinen GEIST im HERTZEN.

Idem. Der Tröster der H. Geist lehret / und nicht die eusserliche Predigt / welche alleine eine Dienerin ist des GEISTES.

Idem über den 33. Psalm. Durch das Wort GOTTES wird die Kirche gebohren / nicht durch ein Menschlich Wort: dann das WORT Gottes bleibet ewig / aber das Menschliche ist vergänglich.

5. NURNB. PRÆDICANTEN.

Rahtschlag 1525.

Es soll ihm niemand GOTTES WORT fürbilden/wie eines Menschen Wort / das mit dem Munde geredet wird/und eine Stimme ist; sondern vielmehr ein Inwändiges Geistliches Wort/ welches (erstlich in dem Geiste des Glaubens gewürcket/hernach) durch das Mündliche / als durch das ZEICHEN herfür gebracht / und angezeiget wird; und doch nichts desto minder inne bleibet

und ist nur ein Einiges WORT; wie auch das nur ein Einig Göttlich Wesen ist/ was im Worte abgebildet wird/ etc.

6. D. JOHAN. BRENTZ.

Joh. 3.

Aller Menschen Lehren sind nur todte Buchstaben/ es sey dann daß sie CHRISTUS/ durch seine Himmlische Stimme lebendig mache. Idem c. 5. Die Aufferstehung von dē Sünden/ geschicht durch das Gehör der Stimme deß SOHNS GOTTES. Solche Stimme aber hören / ist nicht die fleischlichen Worte mit Leibes Ohren vernehmen/ sondern mit dem Hertzen glauben.

7. D. JOHAN ARND.

Vorrede übers 3. B. vom Wahren Christenthumb/ welches besonders den itzigen Juden ein ärgerniß und den Grlechen eine Thorheit.

Was suchen wir Außwendig in der Welt dieweil wir doch Inwendig in uns ALLES haben? In unseren Hertzen und Seelen ist die rechte Schule des H. Geistes: Die rechte Werck-Stadt der H. Dreyfaltigkeit: Der rechte Tempel Gottes: Das rechte Behthauß im Geiste und in der Warheit. Darzu gehöret eine von der Welt abgewandte Stille/ Ruhige Seele/ die sich zu GOTT erhebet / und in welche sich der H. Geist giebet.

C. Auß den REFORMIRTEN.

1. JOHAN CALVIN.

Inst. p. 2. c. 11.

Man soll nicht ohne alle Schrifft eigene Zeit

setzen: sonsten würde der einfältige Hauffe / gleich wie zu dem Schatten / Bildern und dürfftigen Satzungen euserlicher dinge geführet und gewohnet / auff einen Tag mehr als auf den andern zu halten.

2. ULR. ZWINGEL.

Comm. fol. 116. Von der Kirchen wahren und falschen Glauben.

Diß ist die ECCLESIA oder Kirche / die nicht irren mag: Zwar die allein / die sich lehret und bawet allein auff das Wort GOTTES, nicht auff das Wort / das mit der Stimme geredet wird / und in Büchern geschrieben stehet; sondern das Wort / welches inwendig im Hertzen und Geiste leuchtet und erkennet ein jeglich Wort / (es werde von weme es wolle gebraucht) ob es des Vaters und des Hirtens sey / oder nicht? Diß inwendige Liecht und Verständniß aber mag von niemand / denn von dem Vater der Lichter / genommen und empfangen werden / der durch seinen Geist die Seinen alle dinge lehret und unterweiset / etc.

3. JOHAN OECOLAMPAD.

Ezech. c. 3.

Der Glaube ist ein Inwendig Ding / und eine Geistliche Gabe Gottes: darumb entspringet er nicht von euserlichen Dingen: als vom euserlichen Wort oder Gehör / sondern von dem innerlichen Wort und Einsprechen GOTTES wird er her geleitet: Dann der Natürliche Mensch vernimmet

nichts / was GOTTE zugehöret und Göttlich ist. Dahero wird er von erst durch das innerliche Wort bereitet / daß er Geistlich werde. Welche aber aus dem euseren Gehör der Predigt den Glauben herfliessende achten / die ergreiffen nichts / dann aus dem Worte des Buchstabens / mit ihren Kräften / einen Historischen Glauben: Und lehren aus fleischlichen Buchstaben den Geist / und von der Erden den Himmel entspringen / fürnemlich / so sie sagen / der Buchstabe sey ein Handschlit (Vehiculum) des Geistes / etc.

4. LEO JUDÆ.

Vom Leiden Christi.

In dieser Schule der Liebe / die der Heilige GEIST in unsere Hertzen geusset / lernet der Gläubige mehr / dann in allen Büchern oder von keinem Menschen / etc.

5. HENR. BULLINGER.

Rom. 10.

Der Glaube kommet aus dem Gehör: Niemand verlasse sich auff diesen Spruch / daß die eusere Predigt des Wortes GOTTES den Glauben möge bringen / dann der Spruch Christi ist offenbahr: Niemanden kommet zu Mir / es ziehe ihn dann der Vater.

6. RUDOLPH WALTHER.

So ist nun weder / der da pflantzet / etwas / etc.

wird

wird darumb gemeldet / daß wir in diesem Fall auch dem Prediger und Diener nicht mehr zuschreiben/dann ihme gebühret: sondern wissen/daß auch derselbige aus ihme selber nichts vermag/dann der Glaube seine Wurtzel im Hertzen haben muß/welches GOTT alleine in seiner Hand hat / daß Er es nach seinem Gefallen erleuchte / ziehe / und erweiche.

7 MARTIN BUCER.

Joh. 6. vom Mittel.

Finxerunt sibi, &c. Sie haben ertichtet/daß GOtt nach gemeiner Ordnung den H. Geist und andere seine Gaben / niemals gebe ohne Mittel und Instrument, welche sie das Eusere Wort und Sacrament gemachet haben: so doch nie kein Rechtgläubiger den H. Geist also an des Eusere Wort gebunden hat/es sey nach ordentlicher weise oder sonderlicher weise/daß er darauß ein Mittel und Instrument gemachet hat / dardurch er den H. Geist geben werde.

So viel auß gemeldten Lehrern der Kirchen/ welche / so sie an andern Orten etwas anders uud wieder sich selber schreiben und lehren/nicht ich/sondern ihr Lehrer und Führer mag erklähren und verantworten.

Wer solche und andere Zeugnisse mehr r. vom Worte Gottes. II. Von den Sacramenten/etc. wil beysammen haben / der lese das sehr nützliche

Buch / dessen Titul: Harmonia oder Concordantz etlicher Puncten / etc. deren / so die Welt numehr Catholische / Lutherische / Calvinische / etc. nennet / etc. 1613. zu Augsburg in 4. gedrucket.

1. Belangende das Zeugniß solches innern Grundes in dem Bilde und Buche der Natur / befinden wir / daß die Göttliche Weisheit und Warheit niemals wieder sich selber / sondern in allen stucken und Gliedern ihr selbst allenthalben gleichförmig und mit einstimmig / also daß alle wieder einander scheinende Gegensätze in ihr / und durch sie können unterschieden und entschieden oder geeiniget werden / so man alle Dinge in und mit dem grossen universal Geist des Herren in seiner Majestät ansiehet und betrachtet. Es lieget aber dieser grosse Stein / wie auch die erste Urhab und Bewegung der Kräfften und Wunder Gottes / noch gar sehr tieff im Ungrunde des unmäßlichen Oceani oder grossen hohen und weiten Meers / der noch unergründten und unerkanten Natur versamlet und verborgen; also daß nicht einem jeglichen zugelassen / solchen geheimen Eingang zu dem verschlossenen Garten-Kämmerlein und versiegelten Schatz-Kästlein der geheiligten Natur zu finden / es werden ihme dann seine blöde Augen mit der geistlich und köstlichen Augensalbe der Wiedergeburth und Ernewrung in dem Feurigen

rigen Geiste des vergrabenen Gemühtes gesalbet und verkläret: Wodurch er nach vergangenem Nebel und abgefallenen Schuppen/mag ein ander Liecht und newe Welt/in diesem alten und finsteren Hause mit grosser Freudenreich erblicken/ und die edlen und reiffen Früchte der Sonnen und des Monden auß der zukunfftigen Herrligkeit erschmäcken/und schauen / wie lieblich/ süß und freundlich das gütige Wort des Herren Himmels und der Erden / und sein Geist in allen dingen ist! Insonderheit so sich nicht allein das Centrum oder der Mittel- und Lager-Punct der allgemeinen Eussseren- und Menschlichen-Welt: sondern auch Centrum Centri, das Liecht und Recht der Verborgenen oder heimlichen Göttlichen / Himmlischen Natur und Genaden / als der wahre Tag in der Nacht/der Sohn im Vater/das lebendige Wort im Geist und in der Warheit/und in summa Licht mit Licht im Licht / durch das Prophetische האשכל * Hachaschmal, und die Apostolische ἐπισυνεσιν καὶ ἀναζωπρωσιν, mit gantz wunderbahrer Gebuhrt und wunniglichem Auffthun / als die nun herfür brechende heilige Morgen-röhte des nachfolgenden ewigen frewden-Tages/ beginnet zu eröffnen und auff zu schliessen/ etc. welches doch ohne Göttlich selbst sprechende Epharah von eigenen Menschlichen Kräfften und begierlichen ungereinigten Na-

* Ezech. 1. 4. Exod. 25. 20. 2. Tim. 3. 16. 1. 6.

tum

furlauff / nicht beschehen / noch der Mensch ohn vorlauffenden mitwürckenden und nachfolgenden Gnaden-Trieb/in GOTTes und der Natur-geheimnissen nichts fruchtbarliches oder gesegnetes erlangen und für sich bringen kan / es werde ihm dann ex Prædestinato (nemlich / so er darumb zu rechter Zeit bittet/und an dem rechten Orte und der Pforte gebührlich suchet/und beständiglich anklopffet)von oben herab/ von dem Vater der Aourim und Thummim, oder Himmlischen Genaden-Liechter und Freuden-Gesichter/nach gewisser ihme begreifflichen und zugeordneter Maasse / Zahl und Gewichte aus gnaden geoffenbahret und gegeben. Wobey er sich dann auch mit Furcht und Zittern vor dem Mißbrauch solcher hohen Göttlichen Genaden-gaben fleißig zu hüten/mit seinem Pfunde in der stille zu bleibē/und dem Herren seinem Gotte einen heiligen Wechsel oder Wucher einzubringē/ genugsame Ursache wol haben wird/den jenigen bekandt/die von GOTT durch die Natur zu diesem Grunde gewürdiget seynd. Cavete & procul hinc procul este prophani! Und es trette ab von der Ungerechtigkeit ein jeglicher/der den Nahmen des Herrē (Jesuh Jehovah) nennet. 2. Tim. 2. 19. jer. 44. 26.

Kurtz zu reden / so muß in Natürlichen dingen der Ursland oder Anfang aller Wesenheit von innen herauß geoffenbahret / und mit der Fülle der Zeit / zu einem vollkommenen sicht-

bahren

Jahren Wercke oder Gewächse werden. Als wir sehen den Baum auß seiner ersten Nüs oder Korn herfür keymen/ außspriessen/ fort und auffwachsen/ und mit Balsamischen an sich ziehen/ zunehmen/ grunen/blühen/ sich außbreiten/ von Jahr zu Jahr / biß in sein hohes und graues Alter seine völlige Früchte bringen/ etc. Welche warlich nicht etwa durch eine besonderliche Geschickligkeit des Menschen von Aussen hinein getragen / sondern ihre Krafft und Eigenschafft / Wesen/ Leben und Wachsen aus dem inwendigen Bildner/ Beweger und Urhäber/ durch sein inwohnendes Würcken/ und immer-wehrendes Außhauchen/ Auß rauchen/ Außsprechen und Auffbrechen/ mit dem Crescite & multiplicamini, etc. hernehmen: Und ausser der temperierten Witterung und fast wenigen Wartung / sonsten von aussen nichts bedürffen. Welches Pflantzen und Begiessen doch ebenermassen aus dem Cornu-copiæ oder vermögen / so GOTT durch die Hand der Natur darreichet/ muß herkommen / und ohne Menschliches mitwürcken oder annehmen alleine seinem Göttlichen Bene-dixit oder Gedeyen zugemessen werden / etc.

Auß welchem fast klar und unschwer zuersehen/ daß man billich mehr dem inneren als eusseren Bewegen/ Würcken und Wortsprechen möge zuschreiben / und GOTTE dem Worte alleine die Ehre geben/ der das einige und ewige Mittel ohne Mit-

tel/ ja der Mittler selber in allen dingen ist und bleibet/ und sich als ein freyes überal herrschendes Gemüth/durchaus an keine eusere Mittel bindet / also daß sie ihn nach Menschlichen wahn und willen solten beherrschen/ und ER (sonderlich bey dem Mißbrauch derselbigen) nicht macht haben sie zu ändern/und mit dem seinen zu thun/ was er wolle: wie wir auß der Zerstörung des Tempels und der Stadt Jerusalem mit abthuung des Mosaischen Gottes-dienstes / und anderen veränderungen/ auch in Weltlichen Regimenten leichtlich können wahrnehmen / etc.

Welches aber bey solchem Zwang und abgemessenen Kirchengang nicht würde seyn / noch der Glaube (Gottes allein seeligmachende Gabe) und das edele/zarte Gewissen) oder Göttliche Mitwissen ihre/durch den Sohn GOTTES so theur erworbene und erkauffte Freyheit des Geistes / behalten können.

II.

Sonderlich / so auch das / von GOTT ohne Mittel eingehauchete / oder eingegebene Wort der H. Schrifft / bey Mündlich oder stillem Lesen/ und andächtigen Betrachten desselbigen / denen euseren / offters aus Heidnischen und anderen Menschlichen Traditionen hergenommenen zeugnissen nicht gleich / geschweige darüber gelten / noch als ein Gehör Göttliches Wortes gehalten wer-

den

den solte? gleichsam die Elogia & Eloquia Dei, Oracula & Miracula Scripturæ Sacræ, nicht so rein noch kräfftig / als die geschminckten Zier- und Kaltsinnigen Vernunfft-reden der Heiden: oder GOTT durch sein Wort und Zeugniß in der heiligen Schrifft / nicht auch mit und zu uns seinen Kindern redete / so offte wir darinnen Lesen / oder der H. Geist mit seiner Göttlichen Krafft und lebendigen Schrifft / an gewissen stellen / Zeiten und Personen (gleichsam wie Architæ crepitaculum ξυλοπνευματικὸν, an einem Schnürlein) gebunden (und solche Binde-schlüssel eben an die eusere Kirch-thüre gehangen: daß / wer sie wolte anrühren / oder der H. Schrifft nach an ihren rechten Orth und Nagel hencken / also bald / und mit grossem Herodianischen uñ Pharisæischē Tempel-eyfer müste in den Bann gethan / und noch wol bey hellem Sonnenschein / mit blossem Haupt und Füssen aus derselbigen Gemeine gestossen und außgeworffen werden / etc.) Welches doch weder die Heiligen Propheten und Apostel / noch Christus der Sohn GOTTES / die eingefleischte Weißheit und Warheit selber jemals gebillichet / noch seine getreue Nachfolger / die Rechtgläubigen Christen / zu ihrer Brüder und Mitglieder Seelen ewigen Heil und Seeligkeit für nötig oder fruchtbarlich befunden: sondern für solche ihres Glaubens und Gewissens unpartheische Freiheit mit Waffen

der Gerechtigkeit zu jederzeit gestritten / und ihre Geistliche Ritterschafft erstlich wieder ihr eigen Fleisch und Bluth/ nachmals wider die Welt und ihres Pseudo-Christi vernunft-klüglende Auffsätze/und endlich/ ja durch ihre gantze Lebenszeit/auch wieder den Teuffel und Fürsten der Finsterniß/ sampt seinem Anhange/gar theur und werth geübet und verfochten/ja biß auffs Blut und Todt darüber gehalten / gekämpfet und ritterlich gesieget/ und also die Cron und Gemeinschafft der Heiligen im Lichte und Lande der Lebendigen / als Christen in Christo gantz seeliglich erlanget haben.

Daß ich nicht sage von den allerschädlichsten und schändlichsten Früchten der Pharisaischen außwendigen Gleißnerey/ und inwendigen Heucheley/ sambt den unersätlichen Geitz/ Kaltsinnigkeit/ Uppigkeit/ Thorheit/ Blindheit / Augen-lust / Fleisches-lust/ Hoffart/ Neid/ Zanck/ Streit und euserste Bößheit/so auß solchē gemeinsichtigen Gewerbūñ euserē Antreiben/ aber inwendig ausschlecht gegründetem Wohlmeinen / im wahn-Glauben und Mosaischen Buchstaben / von Zeit zu Zeit sehr häuffig erfür kommen / und dahin erwachsen/daß man durch solche abwertsfliessende verleitung / je mehr und mehr von dem ersten und wahren und klaren Bronnen des lebendigen Wortes / in die außgehöleten Gruben und Cisternen der bitteren und stinckenden und beschlemmeten Wassern zu

Ba

Babel / ja wol gar biß zu den Gottes-lästerlichen Bächen Belials hinunter gerathen / und allen vorigen kräfftigen Geruch und lieblichen Geschmack der süssen / gesunden und ewigen Heil-brünnlein Israelis / verlohren : auch so gar nunmehr wieder zurück nach Sodom/ und zu den alten Fleischtöpfen Ægypti, und sich mit der Huren zu Babel / aus ihrem verfluchten Huren-und Zauber-kelch voll gesoffen/ und voller Babylonischer / Egyptischer / Sodomitischer Greuel geworden / daß solche grewliche und abscheuliche Sündenfluth / zu der ewigen / unauß-leschlichen Höllenglut / mit keinem Mittel oder wehr-tamme mehr zu hemmen oder auffzuhalten/ sondern dieser hoch verdammliche Durchriß in seinem freyen und sicheren Hinlauff zu lassen/biß der allein weise und gewaltige GOTT denselbigen entweder (welches zu wünschen)wieder in seinen ersten geraden Gang und reinen Ursprung bringen; oder (welches zu besorgen) in das eusserste weite Welt-meer der Eitelkeit hinauß zutheilen / versencken und ewiglich versiegelen wird. Summa/man vertröstet auffs Liecht / und führet in die Finsterniß / verheisset das Leben und bringet den Todt: hoffet auff Menschen und führet ins verderben. So leitet ein Blinder den andern / und fallen beyde in die Gruben ! welches gewiß nicht ein geringer Schaden der Menschlichen Seelen und gantzen

weiten

weiten Christenheit ist: und bey manchem frommen Christen / der ihme sein Christenthumb gerne wolte einen rechten ernst seyn lassen / nicht wenig Kummer und ärgerniß giebet: Und derowegen verursachet den Grund der Göttlichen Warheit selber und noch tieffer zu untersuchen: Dieses außwändige seichte und leichte Randfischen und Sandbawen aber auff seinem eitelen Ungrunde zulassen. Dass dann auch mit sampt dem Babylonischen Colosso und güldenen Götzen-bilde des Thieres wird hinfallen / und wie Stoppeln für dem Feur / und Stroh für dem Winde verzehret / zerstöret verheeret / und in sein eigenes Nichts zerstäubet werden.

IV.

Dann wir warten einer anderen Hütten / derer Nägel nicht außgezogen werden; Und eines anderen Tempels / der nicht mit Menschen Händen gebawet / und einer anderen Behausung / die nicht mit losem Kalck gethünchet; Und einer anderen Stadt / die nicht bewegliche Gründe hat; sondern ewig bereitet ist von GOTT im Himmel; von dannen sie kommet / eine sichere Wohnung Gottes bey den Menschen / und herab steiget im Geist / wie eine geschmückte Braut ihrem Bräutigam entgegen. (Wie hiervon der Prophetische

und

und Apostolische Geist der Himlischen Offenbahrung Jesu Christi zeuget: nicht alleine durch den Geliebten (Johannem) der an der Brust Jesu lag/ sondern auch in denen / welche das Zeugniß Jesu in ihnen / und seine Erscheinung lieb haben. Dann die Zeit ist kommen / da uns wil besuchen der Aufgang aus der Höhe.)

Darumb so gehet aus von Babel / alle die ihr Zion liebet: Ja eilet und sehet nicht zurück / bleibet auch nicht auff ihren Gassen stille stehen / damit ihr nicht empfahet etwas von ihren Plagen. Dañ Groß ist der HERR/der sie richtet/und seine Gerichte sind recht / und niemand ist der sie von seiner Hand erretten kan. Er ist der HERR Zebaoth! Der Herr mächtig im Streit! Er ist der grosse JEHOVAH, der HErr alleine / Hallelujah!

Sein Wort ist ein ewiges Wort! ein fewriges Wort! und sein Wort ist Warheit / Hallelujah!

Ja gelobet sey der HErr unser GOtt; und sein Nahme müsse gepreiset werden in uns seinen Kindern / in welchen Er sich geoffenbahret hat / und uns gezeiget das Erbe / das unvergänglich ist.

Und hat seinen Nahmen gegeben JEsum/ in welchem wir seelig werden: und den Nahmen des Newen Jerusalems / und seinen Nahmen den Newen. Gelobet sey sein heiliger Nahme JHESUM JEHOVAH, Hallelujah!

Wolte dem Herren zu beyderseits besserer Prüfung / wie auch meines Gewissens (welches ich anderst nicht stillen können) nothwendiger Beruhigung ich in Christlichem Wohlmeinen und gutem vertrawen nicht verhalten / tröstlicher Hoffnung / er nach seiner Gelindigkeit / solches im besten auffnehmen / und (so fern er es vor nötig erachtet) schrifftlichen beantworten werde.

Die Gnade unsers Herrn J. C. sey mit allen / die Ihn / das ewige Selbständige Wort / den Weg / die Warheit und das Leben selber / lieb haben / und in seiner Liebe bleiben. Dessen heilwärtigen Bewahrung ich den Herren getrewlich thue empfehlen / und verbleibe

Des Herren jeder Zeit in Christo
dienstwilliger Freund.

13. Febr. 1640.

A. V. F.

Das

Das II. Sendtschreiben.

An H. M. G. S. O. H. P.

16. Febr. 1640.

DAs Liecht und die Stimme des Sohns GOTTes / erleuchte unser Augen/und eröffene unser Ohren / daß wir sehen und hören die Wunder in seinem Gesetze.

Ehrenv. Achtb. Wolgel. günstiger H. und F. Auff sein Gestriges Schreiben klärlich zu antworten / befinde ich nothwendig erstlich die Essentialia oder Hauptsachen / nachmahls die Accidentalia oder den zufälligen Beyschlag unterschiedlich zu bedencken.

A.

Belangende die Essentialia, bestehen sie in 3. unterschiedenen Fragen.

I. Ob ich in meinem ersten Schreiben das euere Gehör des gepredigten Wortes gäntzlich verwerffe?

II. Ob ich das Lesen in heiliger Schrifft eben so nothwendig/als das Predigen in der Kirchen/oder doch demselbigen gleich gehalten?

III. Ob ich auff sonderbahre Offenbahrungen/ und Erleuchtungen halte / und den Herren seines nicht haltens halben schelte?

Antwort auff die I. Frage.

1. Erstlichen ist der Herr zu erinnern / daß er entweder meines zuschreibens Ursache und Inhalt nicht gnugsam eingenommen / oder aus sonderlicher Geschickligkeit zu disputieren/das κριτόμενον, oder Statum controversiæ, wie es in Schulen genennet wird/(als welches zu seiner Beschirmung nicht wohl dienlich)verkehret/und auff mein fürgegebenes Thema nicht gerade zu gehen / noch antworten wollen.

Sintemahl ich nicht eben so wol de Modo, auff was weise wir das Wort GOTTes hören oder vernehmen sollen/als de Loco, wo/und ob wirs eben immer und allein in der euseren Kirchen suchen müssen / gar verständlich geschrieben / mit ausdrücklicher Vorbedingung / daß ich die offentliche Lehr- und Zuchthäuser / und folglicher weise auch das Gehör darinnen (so lange man nehmlich kein Haupt oder Götzenwerck darauß machet / sondern GOTTE in seinem lebendigen Tempel seine Ehre lässet)nicht verwerffe/sondern billiche und nothwendig erachte.

2. Daß

§ 35. §

2. Daß ich bey solchem euseren Kirchengehen / auch die Hauß-Kirchen der Apostel und ersten Gemeine Christi/im Neuwen / so wohl der Erzvätter (vor Erbawung des Tempels Salomonis) im Alten Testament/mit billiche und einschliesse/und dem unbegreiflichen GOTTE und seinem überalherrschenden Worte keine gewisse endliche Ruhestadt/von Menschen Händen gebawet/vermöge der heiligen Schrifft und Göttlichen Natur-eigenschafft/bestimme. Wo (es sey inner oder ausser der Mawer-Kirchen) er seines Namens | Gedächtniß (fürnemlich im lebendigen Tempel) gestifftet / oder ihrer 2. oder 3. in seinem Nahmen versammlet / da wil er angeruffen/und selbst mitten unter ihnen / in ihrem Mittel seyn. Ja an allen Orten mag man Beten / Hören/Lesen/GOTT preisen/Gutes thun; wie Christus mit seinen Jüngern / Aposteln und Nachfolgern auch gethan / und auch die wahren / sonderlich dieser Welt/als in der Wüsten exulirende Gläubige Christen noch Heute zu Tage thun. Umb wes willen / oder darwieder aber nur die Wahn-gläubigen Ceremonialisten ; nicht aber die Wahr-gläubigen Hertz-Christen unnötig zanken und streiten.

3. Daß ich / bey-nebenst / mit und nach der H. Schrifft/wie auch der Geheimen und Offenbahren Natur/zwischen dem Alten und Newen / Euseren und Inneren/Natürlichen und Geistlichen Testa-

ment / Tempel und Menschen deutlich unterschieden/und folgender massen / vermöge des Geheimniß in Christo/auch zweyerley Lehr/Natur und Gehör des Einigen / Ewigen Wortes nicht unbillich statuire / von welchen zweyerley Menschen und ihren Eigenschafften die Zeugnisse der Schrifft/ und ihrer Außleger hierbey zu setzen / ich vor unnötig erachte/ weil sie dem Herren / als einem in der Schrifft und andern Büchern wohlgelährten/ ohne diß bekandt. Massen denn insonderheit der hoch-erleuchte Apostel Paulus diese Lehre für andern/klärlich herfür bringet / und ernstlich treibet/ so mans nur recht hören / und aus dem Buchstaben mit heiliger Nachfolge in den Geist führen und probiren wolte.

Man lese unter andern das Büchlein vom Neuen und Inwendigen Menschen Valentini Grotoaldi, durch D. Graserum zu Basel in Theologia Mystica, mit beygefüget/und sonsten auch bey dem Büchlein / Gedancken-Hüter; Item Kramer-Korb/ zu Franckfurth gedruckt / so mit lauter klaren Apostolischen Sprüchen und der Formula sanorum verborum (darauff die Schuel-zäncker sonsten so genaue dringen) außgeführet / daß der jenige müste Blind und Taub seyn / welcher sich darin nicht finden oder richten könte.

Desgleichen das in vorigen Schreiben allegier-

gierte sehr nützliche Buch der Concordantz itziger Religionen sub tit. I. vom Ewigen lebendigen Worte GOTTES/ innerlichem Gehör / Glauben/ H. Schrifft/ Mittel und Euserlichem Gehör/ fol. 1. 118. 203. ff.

Welche alle mit Paulo diesen Grund einhellig bezeugen / und dessen unterschiedene gewisse Art und Eygenschafft/ als in dem Euseren und Inneren / Leiblichen und Geistlichen Leben und Wandel erfahrne/ zur Genüge befestigen.

Bey deme als auß dem H. Geist erbohrnen Reime/ ichs auch (in ansehung ich keinen offentlichen Beruff von Menschen habe) nach meiner Einfalt lasse verbleiben/ und weil ichs doch schwerlich kan verbessern/ auch nichts neues oder widriges begehre dazu / oder davon zu thun) mir an diesem Grunde des Apostolischen Geistes und Wortes gar wohl genügen.

Was aber des Herren seine angezogene Sprüche und Gleichnisse von Anhörung des gepredigten Wortes / bey diesem ersten Punct belangen/ wil er dieselbigen alle / und zwar ohne einigen Unterschied/ nur von dem euseren Reden / und Hören Buchstäbisch und Historischer weise/ der im Worte ungeübeten und unerfahrnen/ verstanden haben: da doch das Innere Prophetische Sprechen / Hören und Sehē/ im Geiste muß zum Grunde geleget/ und hernach erst das euere darauff gebauet / das

ist/

ist/dem euseren Menschen im Fleische/ auff Euſere Sinnliche und Begreiffliche weise/durch den Hörer und Diener des Göttlichen Wortes fürgetragen/ und mit außwendigen Mündlichen Lippen verkündiget werden.

Denn GOTT ist ja ein Geist/ und wil im Geiste angebehtet/gehöret und gesehen werden/ und seine H. Göttliche Worte sind Geist und sind Leben; welche/ wie auch alle seine Wercke/ ursprünglich von innen heraus gebohren und gewürcket werde.

Es haben auch die heilgen GOTTES Menschen nicht vom blossen euseren Hören und Sehen im Fleisch/noch aus eigener Erfindung der Vernunft das Wort der Offenbahrung Göttliches Willens und Wesens/ hergenommen/ sondern gesehen/ gehöret und geredet/ angetrieben durch den inwohnenden Geist der Offenbahrung Jesu Christi/ der in ihnen wahr/und das Wort und Liecht in ihren Hertzen erweckte/in ihrem Geiste würckete/und auff ihre Zungen legte/ dasselbige auszusprechen wie er wolte/nemlich nach der Maaß/ die er einem jeglichen schon zugetheilet hatte: nicht aber wie es ihme einer oder der ander selber von aussen zusammen klaubete/ und nach eigenem Wahn fälschlich einbildete/wie heute zu Tage geschicht/da einer dem andern das Wort stielet/und vor seines/oder Gottes allein heilig und seeligmachendes Wort außgiebet/etc.

Dan

Dannenhero ist auch die H. Schrifft mit ihren unterschiedenen kleinen Geistreichen Trostbüchlein / als die Brosamen von des reichen Herren GOTTes Tische / von Zeit zu Zeit stückweise gesamlet / und zum Memorial der heiligen Reden und grossen thaten GOTTes auffgehoben und uns fürgestellet worden: daß wir doch (unter andern vielen Nutzbarkeiten) auch einmahl lerneten den Ursprung des so tröstlichen Wortes / und heiligen Bildes GOTTes recht erkennen / und durch den Glauben wieder in denselbigen Grund eingehen.

Ja Gott ruffet der Welt vom Aufgange biß zum Niedergange / und redet zu uns allen von Innen und von Aussen / in der Kammer und auff der Gassen: wann wollet ihr doch einmahl hören und klug werden? etc. Aber viel und die meisten / sind wie Rosse und Meuler / die nur hören mit euseren Ohren / aber inwendig kein Gehör des Verstandes haben / oder ja boßhafftiger weise nicht hören wollen / ob sie schon hören. Wie auch die Juden an Jesu thäten. Sie höreten wohl außwendig / dan sie waren täglich bey ihme in seinen Predigten / und auch Er bey ihnen im Tempel / also daß sie seine Worte mit ihren leiblichen euseren Ohren wohl vernahmen / aber das innere Gehör des Gehorsams im Glauben / war bey ihnen verschlossen / dan der Teuffel ihr Vater / aus welchem sie gebohren / riß es ihnen aus dem Hertzen / daß sie es nicht mochten fas-

sen. Sie waren voll Neyd/Gall und bitter Groll wieder das Wort der Warheit / das gieng ihnen durchs Hertz / und überzeugete sie ihrer Boßheit darumb suchten sie Jesum zu tödten / so lange/ biß sie den Sieg/dem euseren Leben nach / an ihme erhielten/etc. Darumb so dienete ihnen solch euseres Hören mehr zum Gericht und Verdamnüs / als zur Seeligkeit. Derogleichen noch heute zu tage/ja ihrer vielen möchte widerfahren/die wohl immer und alle Tage hören/aber sich gar selten oder niemals mit rechtem Ernst zu GOTT bekehren. Also ist all ihr hören vergeblich und verlohren. Sie hören dann von innen als von GOTT gebohren.

Ist derowegen noht und erbawlich zwischen dem euseren und inneren Menschen / und ihrem Gehör recht zu unterscheiden / die Natürlichen von den Geistlichen Sinnen / die 5. Thörichten von den 5. klugen Jungfrawen/wohl zu erkennen / und einem seglichen das seine zuzueignen/da es denn viel seliger auff den Geist als auff das Fleisch zu säen; und viel gewisser auff Christum den Fels/als auf Adam den Sand zu bawen. Wie ich mich hiervon in meinem dem Herren wolbewusten Büchlein von der Nachfolge und Gleichförmigkeit der Gläubigen mit Christo auß H. Schrifft/deutlichē erkläret/und ein Zeugniß meines Glaubens und Vertrawens darinnen gelassen / ohne noht hier weiter aus zu schweiffen.

Er-

Erkläre mich derowegen bey dem Beschluß des ersten Puncts: Daß ich den Ort/ und nicht das Wort der euseren Versamlung pro Adiaphoro und gleichgültig halte. Und wie ich das euſere Gehör an sich selbst nicht begehre zu verwerffen; also kan ich mir auch das innere Ohr nicht lassen verstopfen/ noch meinen Heiland CHRISTUM ferner im Grabe versiegeln/ sondern achte beydes/ein jegliches in seinem Principio und gewissen Gradu der Würdigkeiten/ und des Wachsthumbs bey den Zuhörern/nach ihren Altern/ zur Seeligkeit Nütz und nöthig. Ein Abgrund dē andern ruft: Ein Cherub schawet den andern an: Ein Tag verkündigts demandern/und eine Nacht thuts kund der andern.

Summa/das heilige Licht und seelige Recht ist in dem geistlichen Brust-Schildlein unsers einigen und ewigen Hohen-priesters J. C. in uns/und wir haben alles in ihme und mit ihm: ER ist das Wort und der Anfang/ der in uns und mit uns seinen Kindern redet; den sollen wir hören. Also hat Johannes ein Ohr zu hören im Geist/was der Geist (des Wortes Christi in der Offenbahrung) den Gemeinen saget. Also höret David und alle Geistliche Hörer/ was der HErr in ihme wil reden/wie auch der 19. und 119. Psalm gantz dahin zu ziehen und zu verstehen/etc.

Seelig sind die GOTTES Wort nicht allein Euserlich (sondern auch und viel mehr Innerlich)

lich) hören und bewahren in einem feinen guten Hertzen/und bringen Frucht in Gedult.

Von der II. Frage.

Ob ich das Lesen in H. Schrifft eben so hoch und nöhtig / als das Hören der Predigt in der Kirchen halte?

HIer habe ich mich in meinem vorigen Schreiben erkläret/ daß ich seeliger und erbaulicher erachte die Schrifft (so weil sie die hoch-heiligen Reden oder außgesprochene Worte des Mundes / sampt den grossen Thaten GOTTES/ wie auch die Lehren / Exempel und Gebot der Heiligen uns fürstellet) mit stillem und andächtigen Geiste daheime zu lesen / und mit gläubiger Nachfolge sich darauß zu bessern / als bey dem euseren Kirchen-gepränge / und mancherley Neu eingeführten Lateinischen Figural Gesängen (da man numehr / wie bey Moloch und dem grossen güldenen Götzen-bilde Nebochadnezars / mit Drummel und Feld-trompeten/ die Andacht zum Wort erwecken oder einschlagen und einschreyen will) etwa Heydnische Sprüche aus den Comœdianten und andern Poeten an stadt der Aposteln und Propheten/ mit kaltsinnigen Hertzen anzuhören. Und weil ich solches aus offter und vie-

ter Prüfung bey mir selber in der Wacheit also befunden und erfahren/ lasse ich mir solche Gewißheit nicht zweiffelhafft machen: werdens auch andere in dem wahren Christenthumb mehr als ich geübte/ selber müssen zustehen und bezeugen.

Zu geschweigen der Mißbräuch/ die bey dem eusseren GOTTES-dienst eingerissen/ da man alle offters auff der Cantzel weit her geholete ungeleuterte Reden/ vor GOTTES unwandelbahres und allein seeligmachendes Wort soll annehmen/ als wenn es vom Himmel herab wäre geredet worden: da es doch der HErr selber durch solcher ungesandten Propheten Mund nie geredet/ sondern wie der Prophet redet/ offters einer dem andern die Worte gestolen/ oder sonsten von Menschen Glossen geborget/ und vor GOTTES heiliges lebendiges Wort außgegeben hat/ daran auch allein die Seeligkeit gebunden seye/ etc.

Welches gewiß nicht viel anders ist/ als Idolum Donatistarum, ein Abgöttischer grosser Irthumb in der Christlichen Kirchen/ da man alle Gewalt und Göttliche Krafft solchem gepredigten Menschen-worte abtrünniger weise wil zuschreiben/ sich selbst zu; Christo und GOtte seine Ehre rauben/ und solches wider den grund der Propheten und Aposteln/ welche nicht gelauffen/ geredet/ oder geschrieben; sie waren von dem H. Geiste GOttes darzu beruffen/ gelehret und getrieben.

Ja

Ja Christus / ob ihme wol alle Gewalt gegeben im Himmel und auff Erden / redete Er doch nicht anders / als wie Ihme der Vater befohlen: Seine Worte / die Er redet / sind nicht sein / sondern des Vaters / der sie Ihme gegeben hat.

Also spricht Er auch zu den Aposteln / Ihr seyds nicht / die da reden / sondern eures Vaters Geist in euch ists; der in / und zu / und durch euch redet. Und Paulus der hocherleuchte / ob er wohl alles Macht hatte / durffte er nicht etwas reden / es würckte es dan Christus durch ihn; dann der wehrte ihm alles / und ließ es nicht zu / daß er das Wort reden durffte / wann oder wo er wolte. Wann er aber redete / so redete er als aus GOTT und für GOTT in Christo / etc. Das war nun GOTTes / und nicht sein / oder Menschen Worte / wie er auch zwischen dem Worte des HERRN und zwischen seinem Rahte unterscheidet: Welches ihnen die unberuffenen / selbst gelauffenen aber gerne wolten selber zueignen / wie sie dann immer ihre Glossen für GOTTes Wort außgeben.

Aber / wie gedacht / ist es ein Abgöttisch Wesen / und meistentheils Lügen / was die falsche Schrifftgelehrten setzen / und kein lebendiges wahrhafftiges Wort des Herren / weil niemand durch solch ihr Predigt bekehret / sondern nur mehr verkehret / und zu der euseren Finsterniß und Unwissenheit der Heidenschafft ins Fleisch hinaus / gantz kaltsinniger

weise

weise verleitet wird / ferne von dem innern würckenden heiligen Geiste / Liechte / und lebendigmachenden WORTE des HERRen / und seiner Testamenten.

Derowegen solch Euserlich gepredigtes Wort genaw und wohl zu prüffen und zu unterscheiden / ob es der H. Geist aus GOTT durch sein heiliges Einsprechen und Antreiben gewürcket / oder der alte kalte Stern und Natur-geist dieser Welt / aus eigener / oder anderer Phantasey und Vernunfft-Wahn-glauben gebildet / und Krämerischer weise für und außgeleget hat.

Weil dann nun das Wort und Zeugniß der H. Schrifft unfehlbar vom Geist GOttes herkommen / dann die heiligen Menschen GOTTES von dem Geiste GOTTES getrieben / selbiges Wort außgesprochen und auffgeschrieben haben: achte ichs besser und gewisser / auch seeliger und erbaulicher dasselbige allein / oder mit ihrer 2. oder 3. frommen Hertzen daheime in der stille / hertzlich und andächtig zubetrachten / als die kalten Sprüche und geschmückte Zier-reden der Heiden und Weltlichen Historien (so sonsten ihren Orth wol in den Schulen und Politischen Versamlungen haben können) in der Kirchen vor GOTTES allein seeligmachendes Wort anzuhören oder anzunehmen / und mir auff dringen zu lassen. Dann ich / wie gemeldet / auß solchem unlauteren Worte der Menschlichen

In-

Invention und Commenten mich gar nicht vermag zu trösten / oder meinen Christlichen Glauben und Leben auffzurichten und zu stärcken. Weßwegen ich die Freyheit und den Frieden meines Gewissens alleine bey deme muß suchen / der meine Seele alleine weiß zu erfüllen und zu vergnügen. Was aber der H. Schrifft und dem Geiste GOTTES gemäß in euseren Predigten außgesprochen wird / lasse ich mir gerne gefallen: sonderlich / so man auch einem jeglichen Zuhörer / nach seinem Hunger und Alter / seine dienliche Speise fürleget / dadurch er mag gesättiget / und in seinem geistlichen Gewächse fortgebracht oder gebessert werde. Dann jederman dienet nicht allerley / so mag auch jederman nicht allerley. Wer nun schwach ist / der isset Kraut / aber die Starcken bedürffen harte Speise.

Wir müssen ja wachsen und zu dem Maasse der völle Christi kommen; wie mag einer lernen Lesen oder Schreiben / so er nur immer soll die ersten Buchstaben studiren / und da er längst hätte sollen Meister werden / noch die erste Regel nie begriffe / das heisset ja immer auf einer Seyten leyren / immer Lehren / Lernen / Hören / und nimmer zur selbständigen Warheit gelangen; wie es die Früchte / leyder / mehr als zu sehr außweisen und erklären.

Wobey ich doch die Diener des Geistes GOT-

Tes und Christi gar nicht begehre zu taxiren / sondern erinnere solches nur aus Christlicher Liebe und Nohtturfft : nicht ohne Mitleiden über den Schaden Josephs / da numehr fast alles unter die Aschen des euseren Buchstabens und Menschens im Fleische verschorren und begraben / und gar selten ein Schall des Reinen lebendigmachendē Wortes im Geiste gehöret wird.

Was andere von den Mängeln der Kirchen und Greueln der Geistlichen Verwüstung (die nun offentlich im Heiligthume selber da stehet) durch unterschiedene Schrifften ans Tage-licht gegeben / werden sie wohl wissen außzuführen / und / welches das nötigste / zu verbessern. Mir aber wil gebühren / bey itzigem verführischen und auffrührischen Welt-Geiste im Menschen / meiner selber recht wahr zu nehmen / und dahin zu trachten / daß ich an unverfälschtem Glauben und guten Gewissen / in seliger Hoffnung und heiliger Gedult / nicht möge Schiffbruch leiden / sondern eine gute geistliche Ritterschafft üben : und den Sieg und das Ende des Glaubens / nemlich meiner Seelen Seeligkeit / als das höchste und edelste Kleinoth davon bringen. Ich weiß aber an welchen ich geglaubet habe / und bin gewiß / daß Er mir meine Beylage wohl werde verwahren / und mich unverrückt in seiner Liebe und in seinem Lobe erhalten biß ans Ende.

So

So viel auch auff den andern Pünckt / da ich mich mehr auff den Text der H. Schrifft/als auff die Glossen ihrer Außleger wil gegründet/ und behalten doch das Mündliche Wort GOTTES nicht verachtet / sondern nach dem Wachsthumb des Geistes unterschieden/und einem jeglichen das seine zugetheilet haben.

GOTT aber alles Trostes/ erbarme sich der so Blind und Elend-geführten und verführten Christenheit / und gebe ihnen einzugehen in seinen heiligen und lebendigen Tempel/und zu beschauen die schönen Gottes-dienste / die darinnen sind; und lasse sein Gesetze erschallen in der stille zu Zion/ und sein Wort hören im Frieden zu Jerusalem.

Ja wie seelig sind HErr / die in deinem Hause wohnen / und wie groß ist deine Güte HErr/ die du verborgen hast / denen die dich fürchten; und erzeigest denen / die für den Leuthen auff dich trawen. Du verbirgest sie heimlich bey dir für jedermans Trotz. Du verdeckest sie in der Hütten / für den zänckischen Zungen / Psalm 31. 20. seq.

Das

Von der III. Frage.

Ob und welcher Gestalt ich auff das Verbum Revelarum, oder die Offenbahrung im Geiste etwas halte / und den Herren wegen seines nicht haltens schelte?

DJer von habe ich zwar in meinem vorigen Schreiben fast wenig oder nichts gemeldet; der Herr aber meinet / daß alle Offenbahrungen und Erleuchtungen / wie sie immer Nahmen haben / alleine zu dem Alten Testament gehörig / und gar wenig im N. Testament wiederfahren. Ursache. Die Epistel an die Hebreer c. 1. hebet sie alle auff / weil da stehet / Gott habe zu letzt durch den Sohn geredet.

Ist aber zu Fragen.

1. Ob die wenigen Revelationes oder Offenbahrunge im N. Testament auch zum Alten gehören? Gehören sie dazu / wie der Herr ihme eingebildet / so muß die Erleuchtung der Apostel / Item der Propheten und Prophetinnen im N. Testament / so wol die herrliche Offenbahrung JEsu Christi im Geiste / etc. auch dazu gehören / und würde der Geist und das Gesetze des Sohns im N. Testament / von dem Geiste und Gesetze des A. Testaments gar nicht unterschieden / sondern eins in das andere

dere gemischet / auß Tag Nacht / und auß Nacht Tag gemachet / wie denn die heutigen Schrifftgelehrten solches zum theil meisterlich gelernet. Gehören sie aber nicht dazu / so sollen sie auch nach der art des N. Testaments gehalten und zugelassen werden; dann es stehet nicht bey uns selbige zu verwerffen oder aus zu munstern / wie ihrer viel sich solches unterfangen / so wenig als bey uns stehet selbige zu geben / oder selber zu machen.

Und weil sie GOtt in dem Newen Liechte JEsu / seines geliebten Sohns / wollen offenbahren / warumb wolten oder solten wir sie zu dem Alten und zu rucke führen / so doch eine andere Zeit ist der Offenbahrung des Sohnes / eine andere des Vaters / ja auch eine andere des Gerstes in ihren ümbständen und Werckzeugen / nach Ordnung des Alten / und Newen / und des Letzten / oder ewigen Testaments / davon man möchte Julii Sperberi Schrifften von dreyerley Seculis, des Philippi Zigleri Tractätlein sub. Tit. Anti-Arnoldus & Anti-Nagelius schrifftmäßig außgeführet / lesen / etc.

Ja weil sich Christus selber im Geheimnüß seinen liebhabenden Jungern / und in seinen Gliedern offenbahren will / soll und muß / wie die Schrifften Pauli / so wol die Worte Christi selber / Matth. 11. 27. Joh. 14: 21. 1 Cor. 1: 7. 2: 10: 14. 6: 30. 2 Cor 3. 18.

3: 18. 4: 10. 12. 1: 7. Gal. 1: 12, 16, 22, Ephes. 1: 17. 3: 3. Phil. 3: 15. etc. zeugen / und das gantze Buch der Offenbahrung J. C. gnugsam erkläret / etc. so kan und darff ich / ja niemand diesen Grund auß eigener angemaster Meisterschafft verwerffen und außmunstern.

II. Wie solches / zu Letzt / zu verstehen?

Antw. 1. Von der Offenbahrung des Vaters in seiner Zeit / in welcher Er sich zu letzt durch den Sohn / zum Beschluß seiner Offenbahrung im A. Testament geoffenbahret / und zu uns redet. 2. Von dem Anfange der Offenbahrung des Sohns zu seiner Zeit / da Er Persönlich leiblich im Fleische kommen; nachdem wir ihn aber nunmehr nach dem Fleische mit Paulo nicht mehr kennen / sondern nach dem Geist müssen und sollen annehmen / so folget / daß auch Seine / des Sohnes / Offenbahrungen im Geiste des Sohnes oder der Genaden / nach art des N. Testaments / müssen erfolgen / geurtheilet und verstanden werden.

Dann der Vater weiset auff den Sohn / der Sohn auff den H. Geist / der H. Geist auff sie beyde. Und also hat ein jegliches seine gewisse Zeit und Offenbahrung zu unserer Menschlichen Schwachheit. Dann der Sohn redet ja nicht mehr im Fleisch / als in individuo zu uns / etc.

Wird derowegen ferner gefraget.

III. Wie das Reden des Vaters im Sohne zu verstehen?

Antw. Erstlich nach dem Buchstaben in der Person / da Christus der Sohn GOttes im Fleisch erschienen und Persönlich gebohren. Darnach nach dem Geiste im Geheimnüß / wenn Christus durch den Glauben in uns empfangen / eine gestalt gewunnen / als das redende Wort des Vaters in unseren Hertzen wohnet / und zu uns seinen Kindern redet in dem Geiste GOTTes / durch welchen wir seiner Gemeinschafft und Offenbahrung im Geiste theilhafftig werden / und Christum das Wort und Liecht des Vaters / als die lebendige Stimme des Hirtens und den einigen Morgen-stern in unseren Hertzen / mit verklärten Sinnen / hören und sehen.

Sonderlich nach deme er / als das Mittel und Geheimniß der Göttlichen Offenbahrung in uns allen / und durch uns alle / und wir in Ihme vereiniget / uns Macht gegeben GOTTes Kinder zu werden / auff daß wir alle von seiner Völle der ewigen / der Inwohnenden Weißheit und Gottheit nehmen / und volle Genüge haben; und Er will sich gar willig und gerne offenbahren Allen / die seine

ne Erscheinung lieb haben. Welche Offenbahrung und Erscheinung aber / wie auch die Weissagung dem Glauben ehnlich/und der Gemeine Christi erbawlich seyn sollen. Dann was Lucifer mit seinem falschen Liechte und Lügen-Geiste / in dem Munde und Hertzen der falschen Propheten würcket; oder auch der Gestirnte Natur-Geist der Elementen/in seinen subjectis bildet/ist billich nach der Regul und dem Gewichte des Wortes GOTtes/ als von dem wahren und gerechten Lichte und Geiste Christi zu unterscheiden/und die Geister zu prüfen/ob sie als aus GOTT / und für GOTT in CHRISTO / oder aus ihnen selber seyn und reden.

Davon ich hier ein mehres nicht wil einführen/ Erkläre und bekenne mich zu der Offenbahrung J. C. wie dieselbige den Schrifften und dem Geiste der Propheten und Aposteln gemäß / auch bey dieser letzten Zeit (da der heilige Geist durch Mittel und ohne Mittel/in den seinen würcket / und sie in alle Warheit leitet) durch die hierzu beruffenen/erwehlten und gesandte Männer/lauter und rein an Tag kommen/und noch von Tage zu Tage muß immer klärer werden/ob schon Finsterniß die Juden/und Tunckel die Heiden bedecken: und wenig sind / die mit rechtem Ernst und Trewen in diesem Liechte wandelen.

Kurtz: Ich prüfe/und schicke mich in diese Zeit: und verwerffe nicht den Rayt und Trost GOttes/ den Er seiner verlassenen und zerstreweten Kirchen mittheilet bey dieser Zeit; da der Hirte das verlohrene suchet und findet/und Er auch von ihme gesuchet und gefunden wird. Es geschehe gleich nach gemeiner/ordentlicher/vermittelter Weise/oder nach ungemeiner/besonderer/unvermittelter Weise; Dann die Hand des HErren ist noch nicht verkürtzt. Er bleibet der da ist/und der da war/und der da kompt/der Lebendige: und seiner Offenbahrung ist kein Ziel noch Ende. Gelobet sey sein heiliger Nahme: von Liecht zu Liecht/von Geschlecht zu Geschlecht/ in die Ewigkeiten der Ewigkeiten/ HALLELUJAH!

So jemand aber diesen Grund Christum/das regende/und lebendige Wort in uns vermeinet außzustossen/ und seinen Abgott/das Buchstäbische Bild darein zu setzen; der mag wol zusehen/was er thut/und gewarten/was er vor einen Lohn am Tage der Wiedergeltung (auch noch wohl bey Leibes leben) werde empfangen. Es stehet durch Feur und Wasser zu prüfen/ob der Geist oder der Buchstabe die Oberhand solle haben? Dann ihrer viel meinen und wähnen (ja wollen auch den Leuten einzwingen) Christus der HErr rede durch sie/ da Er es doch nie geredet hat; sondern nur ein von aussen

hinein

hinein getragenes/und gar nicht von innen heraus gebohrnes Wort/das ist/ein leerer/uñ ein außwendig gelerneter Buchstabe. Darumb heisset es sonderlich an diesem Orte Cavete, hütet euch vor den falschen Propheten/etc. Item/ Probate, Prüfet die Geister/ob sie aus GOTT (oder vom Teuffel und von der Welt) aus ihnen selber) sind: an ihren Früchten sollet ihr sie erkennen: Item / Nolite credere, gläubet ihnen nicht / gehet nicht zu ihnen hinaus: sondern folget Mir nach/ Ich bin das wahre Liecht der Welt / die Warheit und das Leben: Kommet zu Mir. Denn wer zu Mir (herein) kommet/den wil ich nicht hinaus stossen/etc. Lasset aber auch euer Liecht (aus Mir) leuchten für den Menschen/daß sie eure gute (nicht böse) Wercke sehen/und ihren Vater im Himmel preisen / etc.

Wie nun der Saame/also ist die Frucht: Es mögen nicht Feigen auff den Disteln / noch Trauben auff den Dornen wachsen. Was und worauff man säet/das/und davon wird man auch erndten.

Der Barmhertzige GOTT wolle getrewe Arbeiter in seinen Weinberg und in seine Erndte senden/und die Bösen bessern und bekehren / denn es wird voller Gottlosen / wo solche lose Leute unter den Menschen herrschen/welche das Volck sündigen machen durch solche Prediger.

B. So viel auch auff die Essentialia oder

Hauptstücke seines Schreibens/nach dem Maasse und der Außsprache/wie es mir zu diesem mahl und auff die Eil gegeben/ davon ich mich vielleicht ein andermahl kan formlicher und erbawlicher erklären.

Die Accidentalia aber/oder Beyfällige Punckten sind etliche absonderliche dinge/ so/ nach Ordnung seines Schreibens/theils mich/theils andere betreffen. Will sie nur überlauffen / und ob er wohl seine Rationes genawe will examiniret/ und meliora prioribus haben / doch wegen kürtze der Zeit/ und daß solche Zanckschrifften wenig erbawlich / nur ohne sonderliches scrupuliren darauff antworten.

I. Mich belangende.

Giebet mir der Herr Schuld/daß ich 1. undeutliche Buchstaben. 2. Ungebräuchliche Phrases 3. Keine Theses. 4. Auch Weitläufftigkeit gebrauchet. 5. Durch mein examiniren seiner Predigt / Totius Ministerii nostri columnas & fundamenta labefactiret. 6. Wenige dicta Scripturæ: Viel aber der Reformierten Zeugnisse allegieret, so nicht zur Sache dieneten. 7. Weigelij und Arndtes/etc. Schrifften hoch hielte. 8. Mich sehr damit macerierte. 9. Wie aus beygelegtem

Scrip-

Scripto de Templo Saturni, und dessen inutilibus Phrasibus & Specularionibus, etc. zu sehen.

Hierauff gebe ich dem Herrn kürtzlich zu vernehmen auffs 1. daß solches meines Eylens / der schwehren Hand / und tunckelen Augen oder Gläser schuld. Und ich auch nicht so eben im Schreiben / als in der Schrifft zu meditiren / gübet.

2. und 3. Daß ich nicht perorirens noch disputierens / sondern erbawlichen Unter-redens oder Conversirens halben / mit solchen / doch Deutschen Worten zugeschrieben / wie es mir gegeben ist außzusprechen / und mich nicht eben so an die Buchstäbische Phrases, als die geistliche Phrases, oder Staffeln der Erkäntniß Göttlicher und Natürlicher Warheit gehalten: Also 4. den Fluß und Außdruck des Geistes nicht zu rücke gehalten / noch dämpfen wollen oder sollen.

5. Nicht sehen kan / worinnen ich solch Ministerium habe labefactieret / weil es ja heisset: Prüffet die Geister: Prüffet Alles: Prüffet euch selbst / etc. und die jenigen vor reine Thiere gehalten werden / welche wiederkawen / und die Klawen spalten / der Herr auch selber mein Judicium von seinen Predigten / und wie sie mir gefallen / unterschiedlich begehret / auch es heisset / Hoc age: Item / excitat Auditor studium, &c. Im übrigen ich mich auch durch diese Antwort noch weiter erkläret.

6. Daß ich mit dem Apostel 5. Worte im Geiste/ oder 3. Sprüche im Sinne des Geistes recht allegiret/ mehr ach e als 10. oder 30. andere / welche diesen Sinn nicht haben : auch die Zeugnisse der Catholischen / Lutherischen und Reformirten derenthalben allegire/ damit ich nicht ohne die Concordantz und Beystimmung der Christlichen Kirchen etwas von Glaubens-sachen auff die Bahn führete / welches jemanden von den unwissenden und kleingläubigen ärgern möchte/ auch mich selber vor einen Zuhörer und Schuler der recht-gläubigen Lehrer erkennete/ und ihnen / oder GOTTE/ in ihnen / gebührliche Ehre erzeigete. Dann die Weißheit und Warheit ist bey den alten Gottsgelehrten mehr / als bey den heutigen Geist- und Glaublosen Kunst- Welt- und Selbst-gelehrten zu suchen und anzutreffen. Der Blinde trifft den Weg am besten bey den sehenden / will er nicht in die Grube fallen.

7. Daß ich Weigelii und Arndts, so wol auch andere in offentlichen Druck gebrachte Schrifften/ doch mit unterschied und sonderlicher Prüfung/ gelesen/ bekenne ich gerne / habe es auch zuvor nie geleugnet / und reuet mich gar nicht die Zeit / so ich darauff gewendet.

8. Daß ich mich aber sonderlich damit solle maceriret haben/ ist meines wissens niemals/ sondern viel

viel mehr das widerspiel geschehen / in deme mir und anderen das Mysterium iniquitatis Pseudo-Evangelicorum (davon auch Melchior Brellerus Fulicensis, zwey gute Bücher geschrieben) deutlicher zu erkennen / und den Grund des wahren Christenthumbs tiefer zu untersuchen / also so aus dem verderbeten Adamischen Fleische der Sünden / in den Geist der allein seligmachenden Gnade Christi heilsamlich zu gelangen / nicht eine kleine Thüre auffgethan worden. Welche Ehre ich doch nicht ihnen / sondern dem Geiste Christi (so weit sie aus ihme reden und schreiben) wil zugeeignet haben.

2. Daß ich aber dem Herrn das Deutsche Carmen vom dreyfachen Tempel zugeschicket / darinnen auch des Saturni und seiner 3. Söhnen Poetischer weise gedacht worden / ist derowegen geschehen / weil der Herr selber der Poeten Schrifften admiriret / in deme er sie gar offte in seinen Predigten allegiret / und ich gemeinet er solcher Mystischen Philosophie aus Natali Comite, und andern nicht unberichtet seyn würde. Massen denn auch die Application auff Adam und Noah mit ihren 3. Söhnen / zu mehrem Verstande der Alten Weisen in der Ersten Welt zur seiten gesetzet / und Ternarius Mysticus, als Numerus Perfectus, fast durch und durch gehalten worden. Nicht daß ich Saturnum fictum (wie der Herr spöttlich fürgie-

het) in den Tempel GOTTes einführete (in welchem doch alle gute Geister ihr genügen / und ewiges Frewden-spiel haben) sondern die Welt/als einen grossen Tempel der Natur vorstellende / wie ihn alle wahre Philosophi dafür achten / und die Poëten oder Heidnische Propheten selbst bezeugen: unnötig hier anzuziehen. Es ist aber darumb kein Glaubens-Articul: Gleich wie auch das nicht lauter Evangelium so aus den Heidnischen Schrifften geprediget / und dem einfältigen/vor GOTTes Wort zu halten / mit eingeschoben wird/etc. Summa/ich achte man möge die Ampts-sorgen und Erquick-stunden beyde unterschiedlich gebrauchen/und eines mit dem andern vergleichen.

II. Andere belangende.

Klaget der Herr über die erleuchtete Männer (Weigelium und Arndium) folgender massen.

1. Daß sie Mutwillig das jenige / was per se klar genug/mit ihren obscuris phrasibus verdunckelen/und was unsere liebe Majores Hr. Lutherus, Philippus & alii magni Viri fein deutlich uns gelehret/wiederumb mit vielen Tenebris involviret/die der allergelehrteste nicht verstehen kan; wie Weigelius, Arndius, und andere gethan.

2. Nimmet ihn sehr wunder/daß Johann Arndt schreiben darff / daß er inwendig alles bey sich habe/

be/etc. wie im vorigen Schreiben aus seiner Vorrede über das 3. Buch vom Wahren Christenthumb allegiret worden/etc. Cum ipse Christus aliud testetur ex tóta Scripturâ. 1. Daß das Tichten und Trachten des Menschen böse sey Jugend auff/ Gen. 6. 2. Daß in Paulo nichts guts wohne/ Rom. 7. 3. Daß David klaget/ er sey in Sünden empfangen und gebohren/ Psal. 51. 4. Daß Christus uns nennet unnütze Knechte/ wann wir gleich alles gethan haben/ was wir thun sollen.

Antwort.

Ob zwar mein Gebrauch noch Art nicht ist/mich in Disputationes einzulassen / viel weniger in eines anderen streitige Sachen mit ein zu mischen/ auch solche ungegründete Gegenwürffe wohl von anderen mögen allbereit gründlicher wiederleget seyn; Jedoch achte ichs dieses Ortes erbawlich zu seyn etwas weniges zu erinnern / und den Lästerern das Maul zu stopfen.

So viel derowegen den ersten Punckt betrifft/ lautets zwar etwas widersinnlich/ daß das Liecht solte Finsterniß / und das klare obscur genennet werden.

Dann sind es erleuchtete Männer (wie der Herr sie tituliret) so muß ja ihre Lehre/ Liecht und Krafft/ und Geist und Warheit in sich haben: und derowe-

wegen auch im Liechte geprüfet und verstanden werden. Sind sie aber (wie ich dann erachte / daß der Herr ironicè uñ spottweise redet) nicht erleuchtet: Warumb wird ihnen dann von so vielen Ernst- und nicht Schalckhafften Christen und gelehrten Leuten / auch aus fernen Provincien, ein solch gut Zeugniß gegeben / und mit vielen unterschiedenen Defension-schrifften / Sendbriefen / Glückwünschungen / und lebendigen Folg-exempeln / sonderlich aber den Schrifften Johan Arndten belangende / behauptet und außgeführet / daß nach Thaulero und Luthero zu unserer Zeit kein Theologus gewesen / der näher zu Christo dem Lamme GOTTES gewiesen.

Ob schon viel Academische und Aristotelische Fladder-geister / Fleder- und Spitz-mäuse wieder diesen Adler sich herfür gethan / und ihme (wañ sie nur konten) gerne die Augen außkratzen wolten. Aber vergeblich / dañ das Liecht der heiligen Morgen-röthe / ja der helle Morgen-stern / die klare Sonne selber / ist numehr auffgegangen in den Hertzen der Frommen / daß sich ihre Ohren und Augen nicht mehr werden stopfen / noch blenden lassen von solchen Nachtgeistern / welche diesen hellen schein von der klarheit des Angesichts J. C. nicht erdulden noch ertragen können / sondern aus Neyd und Unwissenheit sich darwieder auffblähen und zerbersten in

in ihrer Boßheit. Recht wird doch Recht bleiben/und deme werden alle Fromme Hertzen zufallen/und GOTTE die Ehre geben.

Vom Weigelio aber habe ich mich erkläret/ und erkläre mich noch / daß ich mich seiner Schrifften weiter nicht annasse/noch dieselbigen billiche/ als so weit sie mit dem Geist Christi / sonderlich bey itziger Zeit der Heimsuchung und des Ernsten Gerichtes GOTTES/des heiligen Geistes / wieder und über die Welt und ihre Pseudo-Christos, etc. übereinstimmen. Was darwider / mag er / oder seine Nachfolger selber verantworten.

Und gesetzet / daß etliche Phrases oder arten zu reden/in ihren Schrifften / wie auch etliche dinge in den Brieffen Pauli/schwer zu verstehen / solte man darumb solche getreue Zeugen alsobald gantz und gar verwerffen/und nicht vielmehr derselben Verstand (wie alle Worte des Herren) forschen und klar machen? Lässet sichs dann sonderlich von den Geheimnüssen GOTTES immer also kühnlich dahin reden/daß es ein jeglicher / sonderlich aus GOtt nicht gebohrner/und des Grundes unerfahrner müsse verstehen / oder pfleget nicht vielmehr der H. Geist die göttliche Weißheit uñ Warheit gleichsam nur ein Räzel/durch Gleichnisse/und als in einem Spiegel des dunklen Wortes/ zu der stomehrer übung des verdüsterten und verfinster-

ten

ten Verstandes fürzustellen? Hat man dann des HErrn Sinn und Raht albereit auff den Nagel geschrieben/und darff keines forschens und Göttlicher Offenbahrung mehr in Geistlichen dingen? Ich achte abermahl / daß die jenigen / welche sich so gar klar und lauter zu reden bedünckenlassen / die verborgene Tieffe und Weißheit GOTTES noch nie recht erkant / sondern/ wie es die proba außweiset/ nur im Seichten gefischet / und ihnen noch viel zu zeitlich den gantzen Begriff und Meisterschafft der Schrifft wahnwitziger weise zugemessen haben/ gleich den Kindern/welche/ wenn sie Lesen gelernet/ alsbald ihnen grosse Kunst und Meisterschafft einbilden/da es doch noch umb einen grossen Sprung zum rechten Ziele ermangelt.

So ist auch über diß die Finsterniß / das Unerkändniß/offters mehr in dem Lesenden oder Hörenden / als in dem Schreibenden oder Lehrenden/ wie das Exempel von dem Cantzler der Königin Candaces anzeiget/uñ den Blinden auch der Sonnen-liecht ein Dunckelheit ist. Und ich dörffte fast sagen / ist die Lehre von dem innern Gehör und dem Geistliche Tempel verdeckt/so ist sie denen verdeckt/ welche der Neuen Geburt/der Neuen Creatur des Geistlichen Wandels / des inwohnenden Wortes/ uñ so gar des Geistes Christi keine verwandschafft/ noch gemeinschafft haben / sondern noch eines gantze grossen Mannes tieff im Alten Adam stecke /etc.

Auch

Auch so sind etliche solcher hinterlistiger Art / die sich mit besonderen Fleiß stellen / als wann sie gar nichts verstünden / damit sie andere einfältige außholen/oder / weil es in ihren Kram nicht dienet/gleichsam ungeirret in ihrem Neste sitzen bleiben/und nicht auß dem Zolle auffstehen/und Christo nachfolgen dörffen/wie an dem reichen Jüngling zuersehen/und jener nicht wol hörete zum Geld geben / aber wohl zum nehmen/etc. Also fähet noch heute zu Tage das Wort von der Nachfolge Christi/sonderlich im Stande seiner Erniedrigūg/ nicht bey denen / die in ihrem eigenen Willen und Gutdünecken verbleiben; es ist ihnen eine harte Rede/wer kan sie fassen? weichen also viel hinter sich/ wan es zum Ernst und treffen kommen sol: und haben ihre Fleischliche Entschuldigung / aber ungültig für Geistlichen Ohren: ja verdammlich denen / die den anderen mit guten Exempeln selber solten vorwanderen/und sie aus dem Fleisch in den Geist / aus dem Irdischen in das Himmlische führen: etc. Wer ein Auge zu sehen / und ein Ohre zu hören hat/der richte und urtheile / was Liecht und Finster / Verständlich oder unverständlich in den Schrifften von dem Wahren Christenthumb/ und andern Büchern des inwendigen Zeugnisses von Christo in Uns: so wird er den Unterschied der Diener des Buchstabens / und des Geistes bald finden/und die Warheit erkennen.

Lutherus und Philippus haben viel geschrieben / welches ihre itzige Nachfolger im fleischlichen Buchstoben nicht annehmen / wie der Herr selber die im ersten Schreiben von mir aus ihnen angeführete Zeugnissen / mit besonderem fleiß Stillschweigend übergangen / und nicht eines darauff antworten wollen: dergleichen auch andere im brauche haben / die sich zwar gedachter ihrer Præceptorum ruhmen / aber wenig ihres Geistes und Eyvers für die Warheit empfinden; wie auch eine Zeit vor der andern nicht unterscheiden noch bedencken / was zu dieser unserer Zeit vor ein Liecht im Tunckelen auffgegangen / daß sie darinnen möchten wandelen / und näher zu Christo kommen / etc.

So viel vom Ersten.

Im andern Punckt nimbt mich selber nicht wenig wunder / wie doch der Herr als ein Lehrer und Leiter der Blinden / selber so blind und ungelehrt seyn darff / daß er von dem inwendigen Grunde und Worte im Geiste / von dem inneren Geistlichen Menschen des Hertzens / von der inwohnung Christi in uns durch den Glauben / von der Offenbahrung Jesu Christi im Geist / von der Schule und dem lebendigen Tempel Gottes des H. Geistes in uns / von den inwendigen Erleuchteten Augen des Hertzens / von der Erneuerung in dem Geiste

des

des Gemütes/von dem Geheimnüs Christi in uns/ und in Summa von dem Immanuel so gar wenig/ja welches zu beklagen/ so gar nichts halten/ Lehren oder Hören/ noch glauben wil oder kan. Welches wahrlich gar eine grosse Finsterniß und Blindheit der Seelen und des Geistes ist: Wil nicht sagen eine Lästerung wieder den inwohnenden/würckenden/lebendigmachenden Geist Christi in seinen Gliedern. Gewißlich so der Herr ein solcher ist/ wie er offentlich schreibet/so mag er wol prüfen/an wen er glaubet/oder aus was vor einem Geiste und Triebe er lehret und prediget? Und ich achte/daß dieses nicht die wenigste Ursache des so unfruchtbahren kaltsinnigen Glaubens/und gantz Fleischlichen Lebens bey den meisten seiner Zuhörer ist/ welches mich auch bewogen den Herren hierumb in Christ-brüderlichem Eyfer für meine Mitgenossen anzusprechen/und des besten zu erinnern: er nehme ein solches auff zum guten/ oder (wie er thut) zum bösen/muß doch der Grund unbeweglich bleiben: und ist der Herr mit allen seinen vermeinten Magistris viel zu schlecht/ und zu wenig den Raht/als den Grund und das ewige Wort GOttes/von dem inneren Leben und Wandel im Geiste nur zurügen/geschweige umbzustossen. Er wirds auch mit höchster seiner armen und blinden Seelen Bekehrung dermaleins erkennen und beklagen/daß

er den (ausser welchem er doch nicht seyn/ noch leben oder weben kan) nemlich Christum/ das Wort im Geist/ verworffen/ und die Ehre GOttes des Lebendigen/ seinem eigen-gemachten Götzenbilde dem Baal/ das ist/ der fleischlichen Vernunfft und Natur/ im außwendigen Stern-Geist und Buchstaben der angemasseten / noch unverstandenen Schrifft gegeben und zugeschrieben. Davon mehr im Geiste zu betrachten und zu befinden / als mit Worten des Fleisches außzusprechen / etc.

Weh denen/ die umb Gewinns willen heuchelen/ und aus der Gottseeligkeit ein Gewerb machen: und gründen sich auff das/ was ihnen nicht helffen mag; sie bawen auff den Sand / und würcken Spinneweben/ und gehen den weg Bileams / und verachten und verwerffen das Wort des lebendigen GOTTes. Darumb weh ihnen und ihren Zuhörern / die ihnen nachfolgen / den Elenden/ Blinden und Armen. Hier auß ist kommen der Grewel der grossen Verwüstung / biß mitten in das Heiligthum des HErren / welcher da ist der zerstörete Grund / der so blindgeführeten Seelen/ deren sich die Tieffe der ewigen Barmhertzigkeit GOTTes / mit heiligem Aufthun des Geistes in Gnaden wolle erbarmen.

Daß aber der Herr etliche Sprüche der Schrift angezogen/ mit welchen er vermeinet/ den inneren

Grund

Grund zu wiederlegen / ist nur ein vergebliches Lufft-streichen und Spiegel-fechten. Dann selbige Sprüche nicht reden vom Geistlichen Menschen der nach der newen oder heiligen Wiedergeburt aus Christo dem Lebendigen unverweßlichen Worte/ und GOtte zu einer Newen Creatur/ und einem reinen unbefleckten Leibe und Geiste (so nicht sündigen kan noch wil) wiedergebohren werden muß: nach welcher/ der Göttlichen Natur/ auch Paulus saget: Solten wir/ die wir in Christum glauben/ und in seinen Todt getauffet sind/ auch Sünder seyn? das sey ferne. Item/ Ich lebe/ aber nicht ich/ sondern Christus (ohne Sünden) in mir: und ich in ihm: und ich trage die Nägelmal meines HErren JEsu an meinem Leibe. Und strecke mich darnach/ daß ich ihn ergreiffen müge/ wie ich von ihme ergriffen bin: nemlich/ daß ich seinem verklärten Leibe und Ebenbilde möge gleichförmig werden/ und stehen und seyn wo/ und wie Er ist. So ist nun nichts verdammliches an denen/ die in Christo JEsu sind/ welche nicht nach dem Fleische/ sondern nach dem Geiste wandelen. Dann Christus wohnet/ würcket/ und wird verkläret in ihnen/ wer wil die Außerwehlten GOTTES beschuldigen/ wer wil sie verdammen/ &c.

Darumb mein lieber Herr Magister, wird der Herr sein Magisterium und Meisterschafft über die

die H. Schrifft nur müssen noch eine weile ablegen/und ein einfältiger Schütz und Schüler bleiben bey dem ersten Buchstaben: Nam Sutor non ultra crepidam; biß man das Plus ultra besser möge studieren/ und im Geist und in der Warheit practicieren/ ehe man anderen wil fürschreiben/wie sie reden/oder was sie glauben/und nicht glauben sollen.

Kurtz/alle dinge sind beschlossen in Einem: und dieses Eine wohnet in uns Allen/und ist und heisset Christus das Ewige selbständige Wort des Vaters/ durch welches alle dinge gemacht sind/ und ohne welches nichts gemacht ist/ was gemachet ist. Und also sind alle dinge mit Jhme in Uns/ wie solte uns GOTT in Christo/und mit Christo nicht alles schencken? Er ists Gar/in Jhme wohnet die Völle der Gottheit/ und liegen verborgen alle Schätze der Weißheit: und Er in Uns/und wir in Jhm in ewigkeit.

Zum Beschluß möchte ich wohl folgende Fragen erörtert wissen.

1. Ob der Glaube vor auß dem Euseren/ oder vor auß dem Inneren Gehör des Wortes/ oder aus beyden zu gleich urstände und herkomme?

2. An welchem Orte doch die rechte Kirche/und der rechte Tempel GOTTes zu finden?

3. Ob der Prediger allezeit GOTTes Mund/ Wort/Geist/Stimme/in sich/ und seiner Macht

und

und Gewalt habe / dasselbige zu lehren und zu offenbahren/ wie/ und wann/ und wo er wil?

Kurtze Erinnerung bey der I. Frage.

Der Glaube/ als GOTTes Gabe/ wird gegeben durch GOTTes Wort / und empfangen durch das Gehör des Menschen. Wie nun das Wort/ also ist auch das Gehör (des Menschen.) Ist das Wort ein Euserlich lautender Schall / so gehöret auch dazu ein Euserlich leiblich Ohr: wie die Lutherischen wollen / die da kein Inneres Gehör noch Geistliches Wort gestatten/sondern alles nur dem Euseren Predigen zu schreiben/ und derowegen so hefftig darauff dringen/ etc.

Ist aber das Wort eine Geistliche und innerliche Rede / wie dann GOTT ein Geist / und seine Wort Geist und Leben sind/ so gehöret auch dazu ein Geistlich und Innerlich Gehör / wie die Reformirten schreiben / und den Glauben alleine solchem Innern Hören und Gehorchen zu rechnen: Dabey das Euſere nur ein Zeugniß/ und wie auch die allegirten Nürnbergischen Predicanten in ihrem Rahtschlag schliessen/ ein Gleichniß und Vorbild oder Nachbild des inneren seyn lassen.

Welches aber nun unter diesen beyden den Vorgang/und die rechte Würckung des lebendi-

gen Glaubens haben solte / oder ob sie beyde mit einander zugleich den Glauben würcken oder geben mögen/wäre weitleufftiger zu disputieren: kan aber an einen andern Orth gesparet werden.

Bey der II. Frage.

Sintemahl GOTT ein Geist / ja ein HErr aller Geister/und eine solche Krafft ist / welche alle Geister durchdringet/und mit seinem ewigen Göttlichen Worte/welches auch GOtt selber ist / ohne Zeit und Orth/von Ewigkeit her/durch alle dinge wohnet/in ihnen würcket/aus ihnen sich offenbahret/und sie alle umbschleusset / aber von keinem beschlossen oder begriffen wird/etc. Ist nicht unbillich zu fragen/ob man ihn/und sein Wort dann angewissen und umbschriebenen stellen/und zu besonderen Zeiten suchen und anruffen müsse? Und ob dan die Kirche oder Gemeine/und der Tempel GOttes ein euserlich Buchstäbisch sichtbar Gehäuse und Regiment, bey einem gewissen Volcke / wie die Secten, eine jegliche für sich selber / darüber streite/ etc. oder nicht? Wer nun ein Geist mit GOTT im Geiste worden/mag diese Frage ohne besondere Mühe wohl auflösen/und der heiligen Schrifft und Göttlicher Natur-eigenschafft nach/ außführlich beantworten.

Meines theils achte und glaube ich / daß/ wo GOTT wohnet und würcket/da wohnet Er als

der

der Geist/und würcket durch sein Wort / und daselbst ist auch der Tempel/da man ihn anbehten und hören mag. Wie auch Christus das Wort des Vaters selber bezeuget und spricht: Ubicunque, Allenthalben / und an welchem Orte ihrer 2. oder 3. versamlet sind in Meinem Nahmen/(Siehe ! der Nahme GOTT es ist der rechte Tempel) daselbst wil ich in ihrem Mittel seyn / etc. ungeachtet was man nach A. Testamentischer weise mit der Mosaischen Hütten/und ihrem Schatten noch heute zu tage wieder die Eigenschafft des Neuwen Testaments/ den Leuten will furbilden und aufdringen/ mit Zwang an gewisse Orte und Zeiten / etc. Der Articul von der Christlichen Kirche gehöret unter die Eigenschafft des heiligen Geistes / sol also bildlich Geistlich unsichtbahr / und nicht leiblich/sichtbahr/ als nur GOTT bekandt/ erkläret und verstanden werden/ etc.

Bey der III. Frage.

GOTT als ein Ewiges/Freyes,/ Geistliches Gemüt / ist mit seinem Wort an nichts angebunden; der Mensch auch nicht von solcher Gewalt noch Kräfften dasselbige beherrschender weise seines Willens und gefallens zu gebrauchen / wie ihnen viel ungesandte und unerkandte Lauffer / und Wort-verkauffer fälschlich einbilden/und den Zu-

 hörern

hörern mit Gewalt einnötigen wollen / sie sollen und müssen glauben / daß ihr Wort allzeit vom Himmel herab geredet / ein lauter / klares Evangelium und Wort GOTTes sey ; ob es schon offtermahls / ja mehrentheils / nur zusammen gestoppelte Glossen und Commenten der Menschlichen Traditionen / und ohne einige lebendige durchdringende Krafft des Geistes / und Wortes GOTTes seyn. Und ob es zuweilen von GOTtes Geist und Krafft gesegnet / und also ein Wort GOTTes / auß GOTT und für GOTT in Christo geprediget wird / stehet es doch nicht in des Apostels (geschweige eines jeglichen von GOTT unberuffenen / selbst gelauffenen Clamanten und Calumnianten) macht und eigenem willen dasselbige zu reden / wie und wann / und wo er wil. Dann der Geist / der alleine recht lehret / läßets ihme nicht zu ; sintemal er weiß am besten / wann / und wo eines oder das andere auff solche oder andere weise außzusprechen noht thut. Wer aber hierüber streiten / und sein stinckend Fleischmaul allzeit vor ein Evangelium-Buch halten will / der mag es auff sein Ebenthewer thun. Er wird es aber zuletzt erfahren / wie schwer und gefährlich es sey zu Lehren / und in ein ander Ampt zu greiffen / das ihme nicht befohlen / und dazu er weder von GOTT / noch auch öffters von Natur beruffen und gelehret ist.

Hier-

Hieher gehören die dicty. Proben der Geistlichen und so genannten Prediger/ in einem andern Sendbrieffe/ an H. C. G. fürgestellet.

Und ist hierbey zu berichten / daß an statt dieses gegenwertigen Schreibens/ nachfolgender Außzug auß gewissen bedencklichen Ursachen/ überantwortet worden: Dessen Inhalt lautet wie folget.

EXTRACT

An H. M. G. S. vom 17. Septemb.

SALTZ und FRIEDE.

Ehrwürdiger Herr / Geliebter Freund/

DAß ich zwar nach seinem Anlaß/ rationibus singulis probè examinatis, eine außführliche Antwort verfertiget/ so nicht weniger als mein erstes Schreiben / sich auff ein paar Bogen Papiers erstrecken möchte: habe ich doch wegen meines undeutlichen Buchstabens/ seines mühsamen Geistes / hiesig turbirten status / und anderer Ursachen / selbiges zurück behalten: Und mit diesem wenigen / erstlich auff die Essentialia, nachmals auff etliche Accidentalia seines Schreibens / einfältig Antworten wollen / nicht zu disputiren; sondern mich deutlich zu erklären/ und dem Herrn seinen gefasten Kummer / wegen

meines

meines Glaubens und nicht-glaubens in etwas zu beuehmen.

Anreichende nun die Essentialia, befinden sich dieselbigen in drey unterschiedenen Fragen.

1. Ob ich nemlich / das euser Gehör des gepredigten Wortes gäntzlich verwerffe?

2. Das Lesen in H. Schrifft über das Predigen in der Kirchen gehalten?

3. Auff sonderliche Offenbahrungen oder Erleuchtung warte.

Belangende den 1. Punckt / hat der Herr meine Meinung nie recht eingenommen / sondern quæstionis statum mutiret. Dann κρινόμενον ist gewesen: Ob GOTT und sein Wort (sonderlich im N. Testament / nach deme die Hütten und der Schatten Mosis vergangen) an besondere Zeit und Ort / da man seiner / nach Menschlicher art und weise pflegen müsse / bevorab an die gewöhnliche erwehlete Festtage und Kirch-farth gebunden? Welches ich vermöge der H. Schrifft und Analogie des Glaubens / wie auch mit außdrücklichem Beyfall der Patrum, und Theologorum Orthodoxorum vor ein ἀδιάφορον, oder Indifferentes unpartheyisches Freyes Mittelwerck gehalten / massen in meinem ersten Schreiben zu befinden / auch wohl weiter könte außführlich gemachet werden / wann es von nöhten.

Der Herr aber misset mir 1. zu / ob ich das

das euſere Hören und Lehren ſimpliciter verwor-
fen: da ich doch daſſelbige cum certâ limitatione
angenommen / und vor nütz und nöthig erachter.
2. Setzet er auff ſolche gefaſte Meinung unterſchie-
dene Sprüche und Gleichniſſen der H. Schrifft aus
ſelbigen die Nothwendigkeit des euſeren Gehöres uñ
Kirchen-ganges zubeweiſen / welche / wie gedacht /
wieder mich ſo gar ſonderlich nicht ſtreiten: auſ-
ſer daß der Locus Gen. 4. 26. im Hebræo, vom
Gebethe / und nicht vom Predigen: Item Joh. 6.
& 10. nicht von dem Euſeren / ſondern Inneren
geiſtlichen Gehöre und Gehorſamb des Glaubens
zu verſtehen. Dann die Juden ja täglich bey
Chriſto geweſen / und Er bey ihnen im Tempel
geſeſſen / Er ſie gelehret / ſie Ihn mit euſeren Oh-
ren gehöret / aber das Wort niemals mit dem Her-
tzen gefaſſet / bewahret / erweget / verſtanden und
geglaubet / ſondern noch wol durch ſolch außwen-
diges hören / nur immer ärger und auffſätziger
worden / wie heute zu Tage bey den meiſten Zu-
hörern des Euſeren geprædigten Wortes auch ge-
ſchicht.

Woraus der Herr ja leichtlich ſehen kan / daß
nicht Alles an dem euſeren Hören und Lauffen /
viel weniger an Erwehleten und Geweiheten Or-
ten / ſondern viel mehr an GOTTes gnädigem
Erbarmen und Einleuchten / wie auch ſeinem hei-

ligen lebendigen Tempel gelegen. Dannenhero bey etlichen fürnehmen Theologis diese nachdenckliche Frage ventiliret worden; Ob ohne die vorlauffende/ mitwürckende Gnade und Anleuchtung GOTTes des H. Geistes/ das Eusere gepredigte Wort seine rechte Krafft und würdige Früchte bey den Zuhörern würcken/ und den Glauben in ihnen erwecken möge oder nicht? Da dann von H. M. Herm. Rhatmanno zu Dantzig eine außführliche Antwort publiciret; und aus der Schrifft und den Theologis Orthodoxis pro Negativâ geschlossen/ wie auch aus dem Concilio Amasicano secundo, Canon 4. mit folgenden worten allegiret worden.

Si quis sine gratiâ DEI, Credentibus, Volentibus, Desiderantibus, Misericordiam dicit conferri, non autem divinitùs, ut credamus & vivamus, per Infusionem & Inspirationem SPIRITUS S. IN NOBIS fieri confitetur, Anathema sit.

Welche quæstion bey itziger Zeit für sich selber nöhtig/ und ihre evolution nicht ohne besondere Frucht zu lesen/ ꝛc. Versehe mich der Herr mit dieser kurtzen Erklärung beym 1. Punckt werde zu frieden seyn können.

Betreffend den II. Punckt.

Habe ich mit unterscheid das Lesen in der Stille/

dem

dem Hören bey dem Euseren Schalle / sonderlich die hoch-heiligen Reden des Mundes GOTTes in H. Schrifft / den Menschlichen Vernunftschlüssen und Glossen / insonderheit den Sprüchen und Historien der Heiden / wie billig / weit vorgezogen: darbey ichs auch annoch lasse verbleiben / und wil lieber mit Paulo 5. Worte der Schrifft im Geiste / als 10. Tausent mit Glossen hören und Glauben. TEXTUS non fallit: multos speciosa tefellit Glossa. Bonus Textualis, bonus Theologus. Verwerffe aber dabey die Humaniora gar nicht / sondern lasse sie ad exercitationem Ingeniorum, culturam Animorum, nec non Temperiem morum & Humorum an ihrem Orte / besonders in den Schulen unverrückt verbleiben.

Das Wort GOTTes aber soll lauter und rein gelehret / die hungerige Seele mit Himmel- und Engel-brodt gespeiset / und aus dem lebendigen Heil-und Quell-brünnlein IsraELis getränket / nicht mit Träbern oder Kleyen-brodt gestopfet / noch mit den stinckenden Cisternen in Babel erfüllet / und gequälet werden. Der Mensch muß aus Sodom / Babel und Egypten / das ist / aus seinen fleischlichen Sinnen / gedancken und wercken / nach Zion in den Geist und die Krafft Christi zurücke / als in seinen ersten Ursprung zu

GOTT

GOTT eingeführet / und also in Christo / und durch Christum Alles (ja ein Mehres) wieder gebracht werden / was wir in Adam verlohren haben.

Vermeine der HErr meinen Sinn recht fassen / und sich an die Art mit dem Apocalyptischen Geiste der Schrifft zu reden / nicht stossen werde: kennete man die Natur und Eigenschafft des inneren Geistlichen Menschens / man würde hierüber nicht streiten / sondern einander mit grossen Freuden in der liebe auffnehmen / und erkennen / wie der HErr nicht in dem gewaltthätigen Erdbeben / noch in dem reissenden Winde / auch nicht in dem verzehrenden Fewer / sondern in dem stillen Sausen / oder linden und sanfften Blasen der heiligen Sanfftmuht und hertzlichen Demuht Jesu JEHOVAH, zu finden: Auch viel mehr durch Stille seyn / und Hoffen die Stärcke zunehmen / und das Haus des HErren erbawet werde / weder durch das Schreyen auff der Gassen / und nötigen auff den Strassen. Wo Salomoh der Friede-Fürst auff Moria bawet / da höret man keinen Hammer; und Gott wird gelobet in der Stille zu Zion / ꝛc.

So viel auch vom andren.

Daß ich fürs dritte (ausser GOTTES geoffenbahretem Worte und Verheissung) auff sonderliche Raptus und Affatus warten und dieselbigen ohne unter-

unterscheid billichen und annehmen solte / ist niemals mein Sinn gewesen. Dann ich mir in Glaubens-sachen an dem Verbo Revelato der H. Schrifft / nach dem Prophetischen und Apostolischen Geiste verstanden / zu jederzeit genügen / und dieselbige den Probier-stein aller Offenbahrung seyn lassen.

Ob aber nach des Herren meinung die Göttlichen Offenbahrungen alleine zu dem Alten Testament gehören / und im Neuen auffgehoben / kan ich nicht verstehen / dann solcher gestalt die Erleuchtung der Apostel / wie auch das Buch / und das gantze Geheimniß der Offenbahrung JEsu Christi in seinen Gliedern / davon Matth. 11: 27. Joh. 14: 21. 1. Cor. 1: 7. 2: 10. 14: 6. 30. 2. Cor. 3: 18. 4: 10. 12: 1. 7. Galat. 1: 12. 16. 2: 2. Ephes. 1. 17. 3: 3. Phil. 3: 15. etc. gäntzlichen müste auffgehoben / und das Alte und Neue Testament / die Offenbahr- und Würckung des Vaters und Sohns / ohne noht in einander gemänget / und kein unterscheid der Persönlichen Eigenschafften geglaubet werden: so nicht zu billichen. Halte also dafür / daß / wie der Vater im Alten Testament seine sonderliche Offenbahrung giebet / und die Propheten im Geiste erwecket / welche Er wil; und offenbahret sich Wo / und Wem / und Wie Er will; die Hand des HErren ist noch heute außgestrecket /

und mit nichten verkürtzet. Dann der Vater würcket/und der Sohn würcket auch biß hieher. Er will den Durstigen geben von den lebendigen Wasser-bronnen / die in das Ewige Leben quellen / etc.

Summa/ Christus offenbahret sich noch heute/ und ist / und wohnet und würcket gerne bey den Stillen/welche Ihn suchen im Geheimnüs/und seine Erscheinung lieb haben. Aber die Geister müssen geprüfet / und nicht ohne unterscheid der Eusere Schein vor das Innere Sein genommen werden. Dann auch der Satanas (sonderlich bey den itzigen falschen Propheten und Pseudo-Christis) sich in einen Engel des Liechts verstellen/ aber doch die Stimme nicht verwandelen / noch die Klawen am Ende verbergen kan / etc. Man unterscheide was im Geiste der Offenbahrung ins Gemein 1. der Heilige. 2. Der Natürliche oder Astralische. 3. Der Höllische Geist und Treiber in seinen subjectis redet oder würcket; so wird man alle Offenbahrungen leicht können urtheilen und entscheiden. Welche nun der Geist GOTTES treibet/ die sind GOttes Kinder: welche aber der Geist dieser Welt treibet / sind die Kinder dieser Welt: Also hat auch der Teuffel durch GOttes zulassen / zu seiner Zeit/sein Werck in den Seinen; und eine jegliche art liebet ihres gleichen/ und hasset

sein

sein Gegentheil. Darumb können die Teuffel den Geist Christi nicht leyden/sondern zittern und schreyen/oder reissen/lästern/verdammen/ und verfolgen die jenigen / welche Kinder GOTTes und des Geistes Christi seyn / wie an den Hohen-priestern/Phariseern/ und Schrifftgelehrten zu Jerusalem zu sehen : Welche/ob sie wohl Christum sahen/ und höreten/ ihme auch nicht konten antworten/ dennoch nicht gläubeten /sondern ihn auff allen seiten heimlich neydeten/ und auff allerley weise verfolgeten/biß sie Ihn offentlich ans Creutz brachten und tödeten/etc.

Summa, hat jemand Weissagung oder Offenbahrung/ so sey sie dem Glauben ähnlich. Die verheissung aber ist verhanden/und bleibet bestehen: Daß GOTT zur letzten Zeit wolle seinen Geist außgiessen über Alles Fleisch/etc. Welches / wie es in Seculo Patris nach Alt-Testamentischer weise angefangen/und in Seculo Filii an den Aposteln und ihren Zuhörern / nach art des N. Testaments vermittelt worden : Also wird und muß es auch in Seculo Sp. Sancti nach Ordnung und Eigenschafft des letzten Ewigen Testaments / mit Wundern und Kräfften vollendet werden. Und das mag kein Mensch auffhalten noch abwehren : dann der Geist webet und würcket/ Wo/ und Wie und Wann Er wil : und GOTT ist wahrhafftig

in seinen Verheissungen / und seine Zusagungen mögen Ihn nicht gereuen.

Ja es sind auch wohl viel Weissagungen in H. Schrifft hinterstellig zuerfüllen/ welche doch (wie alle dinge) zu ihrer Zeit müssen geoffenbahret werden/und herfür kommen: Alß von den Tausend Jahren/von Bekehrung der Juden/von Gog und Magog, von dem Reiche Davids oder Christi / über alle Völcker auff Erden unter dem Himmel/ etc. Davon Alstedius, Zieglerus, und andere ihr Bedencken in offentlichen Schrifften heraus gegeben/etc. Muß man also die Offenbahrung der Schrifft/und aller Händel GOTTes in der Welt und bey den Menschen/ nach gewissem unterscheid/sonderlich der Zeiten/ prüfen und außlegen: eines nach/und mit/und aus dem andern fleißig bedencken / und nicht das 100. ins 1000. werffen. Dann ein Disputator sine distinctione, und ein Philosophus sine conclusione, sind beyde von Unkräfften/ und ihre Authorität ist so viel als vor nichts zu achten: weil sie die merita caulæ (daran der Zwang alles disputirens gelegen) nicht in genugsame Erwägung nehmen/etc.

So viel auch was die Essentialia oder 3. Fragen belanget.

Solte nun zwar auch auff die Accidentalia antworten/da theils mir/theils anderen unterschiedene

dene Mängel; sonderlich die Obscurität im Reden oder undeutliche Phrases auffgesetzet werden. Weil aber ein jeglicher redet / wie es ihme sein inwendiger Motor und Dictator formiret / und giebet auszusprechen / auch die Obscurität des Wortverstandes / nicht allemahl und so eben in dem Redenden / sondern zuweilen und am meisten in dem Vornehmen des Hörenden / der entweder (wie die Jünger des HErren) nicht kan / oder (wie die Juden) nicht will verstehen / was der ander saget / nach dem Spruch: Der Natürliche Mensch vernimbt nichts / was des Geistes GOttes oder geistlichen Menschens ist; dann es ist ihme eine Thorheit und kan es nicht vernehmen. Item: Sie hören es wohl / glaubens aber nicht / ꝛc. so lasse ich dieses und anders an seinem Orth beruhen / und kan wohl zu anderer Zeit umbständlicher davon gehandelt werden. Summa, ich bin meines Glaubens gewiß / und kenne den / an welchen ich geglaubet habe. Der mir auch meine Beylage wohl wird bewahren. Darumb achte ich nicht das Ansehen der Menschen / rühme mich auch nicht sonderbahrer Erleuchtung / sondern bleibe nach der Lehre des Apostels / bey der Salbung / was / und wie mich dieselbige lehret / also ist es recht / und wird recht bleiben / ob es schon einer oder der ander nicht kan glauben noch will fassen. Wer es aber fassen kan / der fasse es /

und wer nicht kan/ oder nicht wil/ der lasse es; Ich aber lasse mir an der Gnade JEsu Christi meines HErren/ gar wohl und gerne genügen / und verwerffe nicht die Zucht des HErren / sondern folge dem Rahte GOTTes / nach der Offenbahrung itziger Zeiten / in welche wir gerathen / und billich prüfen unsere Heimsuchung / und annehmen/ was zu unserem Frieden mit GOTT und allen Creaturen möge dienen/ damit wir doch einmahl das grosse und wunderbahre Geheimniß GOttes unter den Völckern/nehmlich Christum für uns zur Gerechtigkeit/ JEsum in Uns zur Seeligkeit / und Uns in Ihme zur Herrligkeit / seelig und heilsamlich mögen erkennen / und darinnen / und dadurch das ewige Friedenleben würcklich und würdiglich erlangen. Welches ich dem Herrn/ und uns Allen aus Gnaden getreulich thue wünschen/ und ihue hierbey Göttlicher überschattung tröstlichen empfehlen/ als

Des Herrn in der Liebs JEsu Diener/
Freund und Bruder

A. v. F.

Wohl

Wohl Edler Herr/ vielgeliebter Freund:

DEr Lieben wünsche ich von Gott alle wohlseeligen Zustand / nebenst entbietung meiner Christwilligen Liebdiensten in Treue/ bevor. Und habe diesem nach durch anlaß unsers lieben Freundes H. J. M. nicht sollen unterlassen/ Ewer Liebden nicht so eben aus Lorwitz / als gut zuvertrauendem Hertzen im HErren wohlmeinendlich zu begrüssen.

2. Denn/nach dem ich vernommen/daß E. Ed. bey diesem ihren hohen ansehnlichen Alter/und außgeübten Lebens-punckt / den schlüpfrigen Weg/ und scheinbahren Wandel dieser betrüglichen Welt verlassen / und in betrachtung des unvermeidlichen Zieles/sich von dem gebundenen Hofe/zu dem freyen Landt- und Hauß-leben / als aus der Mühe und Beläsligung des Leibes / zu der Ruhe und Belustigung des Gemütes / sonderlich aber zu andächtiger Betracht- und Ubung gut-erbawlicher Schrifften vom wahren Christenthum / als dem einigen nohtwendigen / begeben.

3. So ist mir solches in mitgliedlicher Vereinigung des Leibes/ und empfindlichen Lebens-baumes J. C. von Hertzen lieb; und erfreue mich darüber/als ein Freund oder Bruder über den andern/ welchen er etwa unter böser Gesellschafft verlohren/

oder im Siechhause krancк gelassen/und frölich und gesund wiedergefunden: wie dann auch die Engel im Himmel sich erfreuen über einer von Gott abgewichenen und zu Gott wiederkehrenden Seele.

4. Und warlich/ so einiger Stand in dieser unbeständigen Welt zu finden/ welcher von dem rechten Leben in Gott enteussert oder entfremdet/der Welt und ihrer vergänglichen Augen-lust/ Fleisches-lust/ und Hochfärtigem Geiste / so gar ergeben; so ists gewißlich der Unsere / die wir unseren Adel/nicht aus der Tugendlichen Krafft und geistlichen Ritterschafft J. C. schätzen; sondern aus dem würmfräßigen Stocke und Stamm-baume / des Alten Irrdisch-und Fleischlich-gesinneten Adams oder Welt-menschens hernehmen: mit dem Helme des durchbrochenen Todten-Kopfes / und dem Schilde des Viehisch-bestialischen Unglaubens prangen; auff Cain, Ismael, Esau, &c. als den Menschlichen Arm/trotzen: Unsere Wapens-genossene mehr als rechte Glaubens-genossen lieben und hoch halten/ etc. Dargegen des unschuldigen Lammes / und Bildes Gottes in unserer Seelen/nicht alleine nicht achten/ sondern es auch vor eine Schande und Unverstand außspotten/ so jemand ist / der sich in Erkändtniß / solches seines Animalischen oder Thierischen Adels und Schlangen-sahmens / zu schämen be-

gin-

ginnet / und den wahren und klaren Uhralten A= BEL (Amb. die GERECHTigkeit) auff GOTT / IN CHRISTO JESU / dem Edelen Reyß / Stamm=baume und Wurtzel des Unvergäng=Geist=und Göttlichen Adels und Le= bens / zu suchen / und zu erlangen / sich annimmet und bearbeitet.

5. Aber gewiß / ein solcher / der sich / dem abgefüh= reten Geiste dieser Welt nach / entweder auff seine selbst eigene Fuchsmäßige Geschickligkeit / oder Roßpralende Leibes Stärcke / Beer=wütende Grim= migkeit / hoch geschwäntzete Pfawen=federn / und welches noch schimpflicher / auff sein zeitlich zusam= men gehäufftes Geld und Gut; Summa auff frem= de / Heidnisch / und nicht eigene Christlich angeerbte / oder erworbene Kunst und Tugend trotzet und da= her stutzet / etc. ist nicht der Edelste / sondern der eitel= ste und elendeste Mensch auff Erden.

6. Sintemahl er nicht verstehet / oder doch nicht bedencket / was er täglich betet: der HErr (unser GOTT im Geist) hat nicht lust an der (leiblichen) Stärcke des (fleischlichen) Rosses (oder thierischen Menschens) noch gefallen an den Schien=beinen (oder Kräfften) des Mannes (oder beherrschenden Bereiters (Römischen Treibers) und Geistes die= ser Welt.) Ja auch wohl gar nicht weiß oder ach= tet / was der hoch Adelich erleuchtete geistliche Rit=

tersman/Paulus von Tharsen / schreibet: daß GOTT (das alleredelste Gut) nicht viel Edele nach dem Fleisch/sondern vielmehr/was Unedel ist für der Welt/erwehlet hat.

7. Welcher Donnerstrahl mir vor dieser Zeit / und als ich mich einesmahls/durch Gottes Genaden=zug/ von der Welt ab/und zu GOtt in mir selber eingekehret/befand / meine Gebeine dermassen zerschmettert / daß ich lange Zeit in grossen sorgen und ängsten gewesen/Ob oder Wie ich doch endlich bey solchem meinen gefährlichen Stande möchte recht fromm=Seelig werden? Dannenhero durch mitwürckung Göttlicher Genaden mich von Tag zu Tag/je mehr und mehr/der welt=fleischlichen Gesellschafften und eitelen Reden geäussert / innen geblieben / des Gebethes und Gottseeligen Betrachtungen / bey nüchtern Wandel / gewartet / mich GOTT zu trewen ergeben / unter seiner Ruhten (denn wo ist ein Vater der seinen Sohn nicht züchtiget) so viel möglich stille gehalten/zu seiner Zeit/jedoch mit andern Füssen/wieder außgegangen / und die Welt von mir sagen und halten lassen/ wie und was sie selber gewolt hat.

8. Denn unser recht Apostolischer Glaube ist der Sieg/der die Welt/und alles was in der Welt/oder von der Welt/und in uns selbst weltlich gesinnet ist / in dem Siege J. Christi / endlich überwin=

det.

der. Denn auch Christus unser Heyland dazu in diese Welt gebohren und erschienen / daß er (den Geist der Welt in unserm Fleisch und Blute überwinde/und) die Wercke des Teuffels (in den verführischen Welt-Geiste) zerstöre. Und diß durch die Krafft des H. Geistes seiner himmlischen Genaden und heimlichen Offenbahrung / den er pfleget außzugiessen über alle / die sich von der Welt zu ihme bekehren/und die Zukunft seiner herrlichen Erscheinung (in ihnen selber) lieb haben.

9. Darumb mein Edler Herr und wehrter Freund / muß es mit unserer Buß und Besserung nicht dem Weltbrauch nach / nur etwa ein blosses aussengleissen/oder angenommenes Bilder-wesen/ und Spiegel-fechten / viel weniger ein / nur etwa auff eine gewisse Zeit bestimmetes/sondern vielmehr täglich und immerwehrendes Ernst-eiferiges eingehen / ersincken / absterben und verleugnen seiner Selbstheit / in und bey sich selber/dazu mit einem wahren beybleiben des Gemütlichen Willens in GOtt/und seinem H. Geiste/Wort/Liecht / Heil und Leben J. Christo seyn; da der Newe Mensch nach der Abtödtung des sündlichen Willens im Fleisch/je mehr und mehr / wächset / zunimmet und starck wird im GEIST / biß er kommet zu der Völle seines Maasses/so ihme als einem warhafftigen und lebendigen Gliede an dem geistlichen Le-

he JEsu Christi vorbehalten ist / und also mit und in Christo dem Heiligen und HErlenden Oel-Bawme eingeimpfet (oder wie es im Grichischen Rom. 11. 17. 19. 23. 24. lautet / insertus, incentriret, in den Kern und Stern des lebendigen Mittel-punctes eingepfropffet und vermittelt) blühet und außgrünet / als ein Edeles Reiß und lebendiger Zweig / der Göttlichen Pflantzung mit Heiligen und Edelen Früchten des Geistes in dem wunniglichen Garten und Lusthofe im Paradiese der verborgenen Liebe GOttes / dahinein nicht gehet irgend ein Gemeines / oder das Grewel thät und Lügen / denn es ist das Heiligthum des HErren / dessen Steig kein Vogel erkannt hat / und kein Geyers Auge gesehen; es haben die stoltzen Kinder nicht darauff getreten / und ist kein Lewe darauff gegangen / denn es gehet kein Unreines hinein. Darumb bleiben auch haussen die Hunde / und alle so da lieb haben die Lügen: das ist das scheinbahre Leben / und das Traum-bild des Thierischen Menschens; welcher muß sterben und verderben mit allen seinen bösen Lüsten und Begierden: auff daß herfür komme Christus die Newe Creatur: der geistliche Newe innere Mensch der Genaden / der von Gott geschaffen ist / auff daß er für Gott ewiglich Lebe in Heiligkeit und Gerechtig-

keit /

keit / welches der höchste Adel / und alleine für GOTT gefällig ist/etc.

10. Wer aber die Hand an den Pflug schläget/ und siehet oder weichet zu rücke / der ist schon ungeschicket zum Reich Gottes / denn er verleuret und verleugnet das Geistliche Leben / und wird willens Fleischlich und zur Irdischen Saltz-seulen außgeschlossen und verstossen / von dem heiligen Frieden/ und den seeligen Freuden / die da sind in dem rechtschaffenen Leben der zu Gott gekehrten Seelen in C. Jesu unserm HErren/davon / nach H. Göttlicher Schrifft / die Erleuchteten Männer und trewe Zeugen Joh. Thauler / Joh. Arndt (sonderlich vom wahren Christenthumb im 3. Buche) Thomas de Kempis / Teutsche Theologia, Jacobus Teutonicus, (im Büchlein / der Weg zu CHristo) und andere mit nüchterem Geist und Gemüth zu lesen / und ihrem Glauben nach zu folgen, Ungeachtet was endlich die Fleischlich gesinnete / und vom Geiste dieser Welt gelehrte und bethörete Eiferer dawieder einwenden: Die dann auch CHristus das H. Lamb in seinem Zorn schon richten und (geistlich) umbbringen wird mit dem Athem seines Mundes/und bezeugen / daß allein Er sey der rechte Hirt/der Israel erlösen wird / auß seinen Sünden (von seinen Feinden) allen.

11. Kurtz / es sagen nur hierzu die Gewaltigen /

Wei-

Weisen / Edelen und Reichen dieser Welt / was sie immer wollen / so wird doch nichts anders daraus: Entweder aus Christo / dem Lamme und ewigen Worte GOTTes / im H. Geiste der Feurigen Wasser von oben / durch tägliche wahre Rewe und Busse gantz New und Edel gebohren: Oder in Adam mit allen seinen Stammen / Nahmen / Nahmen und herkommen ewiglich verlohren! Welches auch ist das von Ewigkeit außgebrochene und außgesprochene Urtheil über das grosse Geheimnüß der Geistlich genannten / und Fleischlich erkannten Babylonischen Huren.

12. Solte E. Liebden zum Zeugnüß vor die Wahrheit / und Bekräfftigung des so guten und heilsamen Vorsatzes / ich in Christlichem wolmeinen / zur Ehre Gottes nicht bergen: mit dienstlicher Bitt / alles im besten zu vermercken / und mich deren zu Mitbrüderlicher liebe willen / wie ich sie der überschattung und mitwürckung Göttlicher Genaden in trewen befohlen seyn lassen / als E. Liebden im HErren allezeit Dienstbeflissener und Mitbruder.

A. v. F. nunc temporis é Silesiæ Nobilibus Exul.

Dantzig den 25. Novembris.

An. 1642.

Abraham von Franckenberg.

Sym-

Symbolica mea Trias:

1. Jesus mea Nobilitas.

Est mea Nobilitas mihi solus & omnia JESUS,
Quid mihi cum Mundo? glorior in Domino!

2. Antiqua virtute fideque.

Glorior Antiquâ (Domini) Virtute, Fideque
Non fictâ; summum nitor adire Bonum.

3. Mihi sufficit Unum.

Sufficiant Bona plura Bonis; mihi sufficit Unum:
in quo cuncta latent Dona (JeHoVaH) Bonum!
Sic ego sic Tandem.
Auxiliante DEO, mediis tranquillus in Undis
DURABO: VIVAM, Prospiciente DEO!

FINIS.

Meine Drey Symbola;

oder

Wahlsprüche.

I. JESUS mein Adel.

Mein JESUS ist mir all's: Mein Herr:
Mein Gut und Geld
Mein Adel/ Ruhm und Ehr: Was frag ich
nach der Welt.

II. Mit alter treu und Redlichkeit.

Ich lieb die Alte Treu und Tugend in dem
Höhsten
Die ungefärbet ist/und strebe nach dem Besten.

III. Genug an Einem.

Ein jeder was er will! Ich bin mit GOTT
vergnüget/
In deme alles Guts in höchster fülle lieget.

Endlich

Will ich/ So/ mit GOTT/ mitten in
den trübsten wellen/
Leben/ Bleiben/ und auff Ihn all mein thun
und hoffen stellen.

VD17

Exhibit

No. 2845

VDR

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-538155-p0112-1

cologische

Schreiben

dem rechten

n-gehen /

einen Hoff-Prediger.

vahrem Grunde und
chrifft / wie auch nach der
o neuen Theologen ihren
ch dargethan und erwiesen
/ und wie weit nicht / das
einem Gott-suchenden
zlich und nöthig sey:

Brieff / in welchem zu
der rechte Adel seye.

n numehro Weyland

on Franckenberg.
leuchteten / auch in Spra
n sehr-erfahrnen von Adel /
eichnus seiner Schrifften.

Bey den Verlegern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-538155-p0113-7